Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Anzeigen- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je 300 Mark nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 134. Dienstag, den 11. Juni 1907. 43. Jahrgang

Erstes Blatt.

Eine Erklärung Eulenburgs.

Eine offiziöse Stimme aus dem Eulenburgischen Lager läßt sich in einem Berliner Blatte mit folgender Erklärung vernehmen:

„Fürst Eulenburg hat bei der Königlichen Staatsanwaltschaft keinen Strafantrag gegen Maximilian Harden gestellt. Er legt auf dessen Strafverfolgung nicht den geringsten Wert. Es kommt ihm lediglich darauf an, in zweifelsfreier Weise festgestellt zu sehen, daß die in der „Zukunft" gegen ihn ausgesprochenen Verdächtigungen, welche auf den Tatbestand des § 175 des Strafgesetzbuches unzweideutig hinweisen, jeder objektiven Grundlage entbehren. Zu diesem Zwecke hat Fürst Eulenburg bei der zuständigen Königlichen Staatsanwaltschaft um die Einleitung des strafrechtlichen Ermittelungsverfahrens nachgesucht, nicht sowohl gegen Maximilian Harden, als vielmehr behufs eventueller Herbeiführung seiner eigenen Bestrafung. Er glaubt erwarten zu dürfen, daß das jedem Staatsbürger zustehende Recht darauf, daß eine ihm öffentlich zur Last gelegte strafbare Handlung auf ihre objektive Wahrheit von der öffentlichen Anklagebehörde ex officio untersucht werde, ihm nicht verweigert werden wird.

In dieser rein persönlichen Angelegenheit will Fürst Eulenburg jedoch lediglich als Privatmann auftreten und jede amtliche Eigenschaft vorher ablegen. Er hat daher seine Entlassung aus dem diplomatischen Reichsdienst, zu dessen Disposition er noch steht, nachgesucht.

Zu den neuerdings auf politischem Gebiete gegen ihn wieder aufgenommenen Angriffen eines Teiles der Presse sieht er sich nach wie vor nicht veranlaßt, Stellung zu nehmen. Es genügt ihm das Bewußtsein, daß den maßgebenden Stellen ebenso bekannt sein muß wie ihm selbst, daß all jene Kombinationen völlig aus der Luft gegriffen sind."

Diese Erklärung zerfällt, wie die ganze Angelegenheit, in einen strafgesetzlichen und in einen politischen Teil. Fürst Eulenburg irrt, wenn er behauptet, daß jeder Staatsbürger von der Staatsanwaltschaft die Einleitung eines strafrechtlichen Ermittelungsverfahrens verlangen könne. Die Staatsanwaltschaft hat wegen etwaiger Verfehlungen auf strafrechtlichem Gebiete entweder von Amts wegen gegen den Beschuldigten einzuschreiten, wenn sie genügende Verdachtsgründe zu haben glaubt. Sie kann dazu auch veranlaßt werden durch Strafanzeigen von dritter Seite, als welche die wiederholten Anzapfungen der Hardenschen „Zukunft" gelten konnten. Die Strafanzeige kann aber auch vom Beschuldigten selbst ausgehen, jedoch nur in der Form, daß der Fürst sich selbst eines Vergehens gegen den in der obigen Erklärungen angeführten Paragraphen des Strafgesetzbuches ausdrücklich bezichtigt. Der bloße Wunsch des Fürsten nach einem Ermittelungsverfahren genügt dazu nicht. Das Strafverfahren vollzieht sich nach anderen Vorschriften, wie ein Disziplinar- oder ehrengerichtliches Verfahren, welche ein solches Vorgehen zulassen. Es ist auch nicht recht verständlich, weshalb Fürst Eulenburg vor seinem Antrag an die Staatsanwaltschaft aus dem diplomatischen Dienst ausgeschieden ist. Wenn Fürst Eulenburg nicht unserer Strafjustiz den Vorwurf machen will, daß sie einen Botschafter z. D. anders behandelt als andere Staatsbürger, dann war dieser Schritt unnötig. Die Gleichheit aller vor dem Gesetz ist bei uns ein Verfassungsgrundsatz.

Fürst Eulenburg nimmt in der obigen Erklärung den gewiß sehr idealen, aber in der Praxis wenig angewandten Standpunkt ein, Beleidigungen, wie die Maximilian Hardens, ignorieren zu können. Bei dem nahen Verhältnis aber, in welchem der Fürst zu dem Kaiser stand, hätte er jedenfalls diesem von den, wenn auch nur für wenige verständlichen Hardenschen Anwürfen Kenntnis geben und sich seiner Entscheidung hinsichtlich des zu beobachtenden Verhaltens unterwerfen müssen. Daß er dies nicht getan, hat man ihm an höchster Stelle offenbar verübelt. Das geht auch aus einer Auslassung der „Mil. Polit. Korr." hervor, in der es u. a. heißt:

„Zu der vor wenigen Wochen vorgenommenen Entfernung des ganzen Intrigantenkreises vom Hofe haben lediglich Gründe delikater, jedenfalls persönlicher Natur den Anlaß gegeben. Der Kaiser ist über die bittere Erkenntnis der letzten Wochen tief verstimmt, umsomehr als einwandfrei feststeht, daß viele Vorgänge, die zu den Veränderungen in seiner Umgebung geführt haben, längst öffentliches Geheimnis waren und bewußt dem Monarchen vorenthalten worden sind. Es ist daher nicht unmöglich, daß der Entlassung der Grafen Moltke und Hohenau aus dem aktiven Dienst noch andere Veränderungen folgen werden. Gerade diejenigen, die den Kaiser am ehesten hätten informieren müssen, haben es unterlassen; erst das offene Manneswort des von jungen, vornehm denken Offizieren unterrichteten Kronprinzen hat den notwendigen Wandel in den wenig würdigen Zuständen am Hofe bewirkt.

Der bedenklichste Punkt in der ganzen Affäre ist jedoch die Art, wie ein gewandter fremdländischer Diplomat die, zwischen der Eulenburgtafelrunde herrschende Gemeinschaft, zum Vorteile seines Landes energisch zu benutzen verstand und auf diesen Punkt wird bei Gelegenheit noch zurückzukommen sein.

Der Aufruhr der französischen Weinbauern.

Die Bewegung der Winzer in Frankreich hat nunmehr den Höhepunkt erreicht, wo sie in Taten überzugehen droht. Eine Depesche der Liberté kündigt als erste Kundgebung der fünf südlichen Departements den bevorstehenden Ersatz der Trikoloren auf den Mairien durch Trauerfahnen an.

Das Unglaubliche bei der Sache ist, daß es sich in der Tat um ein Massenelend handelt. Die notleidenden Winzer machen viele Hunderttausende aus, und mit ihren Angehörigen geht ihre Zahl in die Millionen. Aehnlich liegen übrigens die Verhältnisse auch in einzelnen Weinbau treibenden Gegenden der Schweiz, nur daß eben hier nur relativ geringere Volksteile betroffen sind. Das Unglück besteht darin, daß der Preis des Weines — der Liter gilt nur wenige Pfennige — so gering ist, daß er die Herstellungskosten kaum deckt, geschweige denn eine Verzinsung des im Grund und Boden investierten Kapitals ergibt. Es fragt sich: Ist hierfür die Regierung verantwortlich zu machen und kann sie Abhilfe schaffen? Nur in gewissem, wenn auch beschränktem Umfange sind diese Fragen allerdings zu bejahen. An der Herabdrückung der Preise und der Unverkäuflichkeit des Weines, d. h. des Naturprodukts, trägt die Herstellung von Kunstwein, das Pantschen mit die Schuld. Die Statistik lehrt nämlich, daß Frankreich jährlich über 60 Millionen Hektoliter Landwein verkauft, während die Erzeugung wirklichen Weines unter 60 Millionen bleibt. Würde also die Herstellung von Kunstwein verboten, d. h. nicht bloß auf dem Papier verboten, sondern wirklich verhindert, so würde der Bedarf nach wirklichem Wein wesentlich steigen. Ob freilich damit eine solche Preissteigerung verknüpft sein würde, daß der Weinbau, wie früher, ein einträgliches Geschäft wird, erscheint immer noch zweifelhaft. Ist das nicht der Fall, so bleibt eben nichts übrig, als einen Teil des Weingeländes anderen Kulturen dienstbar zu machen. Außer dem gestern schon gemeldeten Zwischenfall in Perpignan wird ein solcher auch aus Narbonne berichtet:

In Narbonne begrüßten etwa 300 Soldaten des 100. Infanterieregiments von der Mauer des Kasernenhofes aus die vorüberfahrenden Eisenbahnzüge mit den Weinbauern durch Händeklatschen und Zurufe. Mehrere Unteroffiziere, welche einschritten, wurden beschimpft und mit Steinen beworfen. Infolge des Einschreitens von Offizieren gehorchte der größte Teil der Soldaten; nur etwa 50 derselben setzten die Demonstrationen fort und stimmten die Internationale an. Erst dem Oberst und dem Brigadegeneral gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Aber auch abgesehen von solchen schon jetzt nicht zu unterdrückenden Gewalttätigkeiten, auch abgesehen von der in der Versammlung in Montpellier laut gewordenen Drohung mit dem Marsch auf Paris ist es klar, daß die leidenschaftliche Bewegung einer so ungeheuren Masse auf die Dauer nicht in der Bahn imposanter Ruhe gehalten werden kann. Die Sache wird ernster und ernster und die Staatskünstler in der Kammer, die noch eben die Angelegenheit der Weinbauern mit etlichen nichtssagenden Redensarten fürs erste glaubten abtun zu können und zu dürfen, die mögen sich aus dem „Nieder mit den Politikern!" ein drohendes Memento entnehmen. Für die Regierung enthält diese Winzerbewegung zweifellos ungemeine, drohende Schwierigkeiten.

Tagesrundschau.

* Hagen, 11. Juni.

Der Kaiser empfing den Botschafter Frhrn. von Marschall zu einer längeren Unterredung, wahrscheinlich wegen der Haager Konferenz.

Das deutsche Kaiserpaar wird am 3. Juli in Dänemark eintreffen, und dem dänischen Königspaar einen Besuch abstatten. Der Aufenthalt erstreckt sich auf einige Tage; die Rückreise erfolgt möglicherweise am 5. Juli.

Generalmajor v. Deimling, der zurzeit noch zur Verfügung des Generalstabes steht, dürfte bald in das Heer zurücktreten und eine Brigade erhalten.

Auf den Mairien der südfranzösischen Departements werden die Trikoloren durch Trauerfahnen ersetzt.

Nach einer unbestätigten Meldung aus Mexiko soll Präsident Cabrera von Guatemala ermordet worden sein.

Die Automobilwettfahrt Peking—Paris hat begonnen.

Die mecklenburgische Verfassung.

Ueber die künftige Mecklenburger Verfassung gehen uns von wohlinformierter authentischer Seite nachstehende Mitteilungen zu:

Die bisherigen Verhandlungen der beiden mecklenburgischen Ministerien haben das Resultat gezeitigt, daß die neue Verfassung sich tatsächlich auf einen modernen Ausbau der alten Ständeordnung beschränken wird. So wird die Ritterschaft wie die Landschaft bestehen bleiben. Beide Stände werden jedoch durch die Zuerteilung des Wahlrechts an die bisher von der Wahl ausgeschlossenen Bevölkerungskreise sowohl an Einfluß wie an ihrer nummerischen Stärke im Landtag eine nicht unerhebliche Einbuße erleiden. Die Verleihung des Wahlrechts an die Stadt- und Landbevölkerung ist in der Weise vorgesehen, daß zu den bisherigen zwei Ständen ein dritter als allgemeiner Stand treten soll. Wichtiger als die Wahlrechtsbestimmungen und weiter den liberalen Wünschen entgegenkommend, sind die übrigen Bestimmungen der Verfassung, besonders die, welche von dem öffentlichen Unterricht handeln. Die viel angegriffene mecklenburgische Schulfrage wird von Grund auf geregelt. Das Anstellungsrecht der Gutsherren bleibt allerdings bestehen, aber die Gehaltsfrage, ebenso die Aufsichtsfrage wird durch Verfassungsbestimmungen im modernen Geiste geregelt. Der Regierung steht allein die Festsetzung des Minimalgehalts zu. Die Frage der Ablösung der niederen Nebendienste der Lehrer (mit Ausnahme des Küsteramtes) ebenso die Pensionsfrage unterliegen noch den Erwägungen. Weiter bringt der Verfassungsentwurf eine Aenderung des veralteten Verwaltungsverfahrens und, wie besonders hervorzuheben ist, die Aufhebung der in zivil- und verwaltungsrechtlicher Hinsicht noch bestehenden Vorrechte einiger Bevölkerungsklassen, besonders der mecklenburgischen Frauen- und Ritterstifte.

Der endgiltige Beschluß der Versammlungsberatungen ist zum Herbst die Einberufung des alten Landtags für Anfang Winter vorgesehen.

Die Ermordung eines Deutschen in Moskau.

Wie bereits früher gemeldet, ist am 4. Juni der Ingenieur an der städtischen Straßenbahn in Moskau und deutsche Staatsangehörige Krebs von Terroristen getötet worden. Als im Frühjahr 1905 in Moskau Ausstände der Straßenbahner entstanden, wurden diese auch von einigen Ingenieuren der städtischen Bahnen unterstützt, die daraufhin begreiflicherweise von der Verwaltung beseitigt wurden. Zu ihren Ersatzmännern gehörte auch der Ingeneur Krebs, der im August 1906 seinen Dienst antrat und sehr bald durch seine besondere Tüchtigkeit einen maßgebenden Einfluß auf die Verwaltung gewann, sich dadurch aber den Haß der revolutionären Arbeiter zuzog.

Als nun im Frühjahr dieses Jahres neue Ausstände ausbrachen u. von den Arbeitern als eine der Hauptbedingungen die Entlassung von Krebs gefordert wurde, erteilte ihm die Verwaltung zunächst einen zweimonatigen Urlaub, teils weil man seine persönliche Sicherheit für gefährdet hielt, teils auch weil man der Aufregung unter den Arbeitern Zeit geben wollte, sich abzuschwächen. Inzwischen wurde eine Untersuchungskommission eingesetzt, zu der auch Arbeiter herangezogen wurden, und es stellte sich dabei heraus, daß alle gegen Krebs erhobenen Anklagen grundlos und hinfällig waren. Als Krebs seinen Urlaub antrat, hatte er zahlreiche Drohbriefe und auch ein Todesurteil erhalten und darüber auch mit dem deutschen Konsul Rücksprache genommen. Dieser hatte ihn pflichtgemäß darauf aufmerksam gemacht, daß er sich unter den obwaltenden Umständen in einer sehr gefährdeten Lage befinde und daß er als Familienvater wohl überlegen müsse, ob er nicht besser täte, Moskau ganz zu verlassen. Krebs antwortete hierauf, daß er sich der Gefahr vollkommen bewußt sei, daß er aber durch verschiedene Umstände bewogen werde, auf seinem Posten auszuharren oder auf ihn zurückzukehren, und daß er die Verantwortung für diesen Entschluß übernehme.

Krebs war nur einige Tage von seinem Urlaub zurückgekehrt, als sich auch schon sein Schicksal erfüllte und er in der Schlosserwerkstätte der städtischen Eisenbahnen erschossen wurde. Die sofort eingeleitete und auf Betreiben des deutschen Konsuls mit besonderm Nachdruck geführte Untersuchung ergab, daß der Mord in Gegenwart von 22 Arbeitern ausgeführt wurde. Bisher war es noch nicht möglich, von diesen Arbeitern eine Angabe des eigentlichen Täters zu erlangen, da sie offenbar die Rache der Terroristen fürchten und deshalb mit ihren Aussagen zurückhalten. Man hofft indessen, daß es bei der Menge der Zeugen gelingen wird, die Schuldigen doch noch zu entdecken und zur Bestrafung zu bringen.

Während die Kriminaluntersuchung noch im Gange ist, hat die Verwaltung der Stadt Moskau dem Andenken des in ihrem Dienste gestorbenen Beamten dadurch eine Anerkennung gewährt, daß sie der Witwe eine lebenslängliche Pension in Höhe des vollen Jahresgehaltes ihres ermordeten Mannes, 3300 Rubel, aussetzte und die Kosten für den Transport der Leiche von Moskau nach Petersburg bewilligte.

Die Spannung zwischen Amerika und Japan.

wird immer stärker, da die Opposition in Japan den verletzten Rassestolz für ihre Zwecke ausnutzt und die Regierung wegen ihres bisher zurückhaltenden Benehmens Amerika gegenüber scharf angreift. Sie findet dabei große Unterstützung durch die in den Vereinigten Staaten wohnenden Landsleute, die ihrem Botschafter Verrat vorwerfen, und im japanischen Herrenhause droht man schon mit einem Appell an die Waffen. Nach den neuesten amerikanischen Meldungen scheint demnach eine Verschärfung des Konflikts bevorzustehen. So wird aus Washington berichtet:

Die Japaner an der amerikanischen Küste des stillen Ozeans verbündeten sich, wie von maßgebender Seite verlautet, mit der Fortschrittspartei in Japan, um das Ministerium zu stürzen, und die Beseitigung der die Einwanderung von Kulis ausschließenden Bestimmung des Einwanderungsgesetzes herbeizuführen. Es sollen vorbereitende Maßnahmen im Gange sein, um die Abberufung des japanischen Botschafters Vicomte Aoki, eine Entschuldigung oder gar Entschädigung für die gegen die in San Franzisko wohnenden Japaner begangenen Gewalttätigkeiten zu sichern. Die Vertreter der japanischen Opposition haben hier in Washington vergeblich vom 27. April bis 17. Mai mit Aoki wegen Beseitigung der Bestimmung betreffend den Ausschluß der Kulis von der Einwanderung verhandelt. Als sie von hier abreisten, beschuldigten sie Aoki des Verrats in der San Franzisko-Angelegenheit und warfen ihm vor, den Standpunkt seiner Regierung falsch dargestellt zu haben. Sie sandten bereits am 19. Mai Yamaoka mit ihren Beschwerden nach Tokio ab. Seit seiner Ankunft dort hat die antiamerikanische Agitation in Japan neu eingesetzt.

Nach einer Meldung aus Tokio hat der Führer der Opposition im Hause der Pairs, Vicomte Tani, die Ausschreitungen gegen die Japaner in San Franzisko als etwas überaus Frevelhaftes bezeichnet, und gesagt, wenn es der Diplomatie nicht gelingen sollte, eine befriedigende Lösung zustande zu bringen, der einzige, noch offene Weg ein Appell an die Waffengewalt bleibe. Es sei sicher, daß Amerika nachgeben werde, da die amerikanische Bevölkerung in ihren Gefühlen lediglich von kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werde. — Die Opposition nimmt offenbar auch in Japan den Mund etwas voll. Die verantwortlichen Leute werden wohl vergessen, daß ein Konflikt mit den Vereinigten Staaten etwas anderes bedeutet, als ein Spaziergang nach Peking.

Die Manneszucht in Heer und Flotte.

Die soeben veröffentlichte Kriminalstatistik für Heer und Flotte auf das Jahr 1906 beweist von neuem, daß es mit der Manneszucht in der deutschen Wehrmacht nach wie vor günstig bestellt ist. Was zunächst das Heer anbelangt, so ergeben die strafbaren Handlungen gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung folgendes Bild, dem wir zum Vergleich mit den Verhältnissen des Jahres 1905 einen entsprechenden Hinweis in Klammern folgen lassen:

Wegen achtungswidrigen Betragens wurden im gesamten deutschen Heere 224 Personen des Soldatenstandes bestraft (12 mehr); wegen Beleidigung von Vorgesetzten 96 (15 weniger); wegen Ungehorsams und ausdrücklicher Verweigerung des Gehorsams 799 (64 weniger); wegen Widersetzung 100 (21 mehr); wegen tätlichen Angriffs auf Vorgesetzte 81 (12 mehr); wegen Aufforderung zur Verletzung der Subordinationspflicht, wegen Aufwiegelung, Erregen von Mißvergnügen und Meuterei 16 (8 mehr); wegen Aufruhr 4 (1 weniger); wegen Beleidigung usw. gegenüber Wachen 62 (11 mehr). Bei der Flotte wurden bestraft: Wegen achtungswidrigen Betragens 33 (ebenso wie 1905); wegen Beleidigung 14 (2 mehr); wegen Ungehorsams usw. 110 (29 mehr); wegen Widersetzung 12 (6 weniger); wegen tätlichen Angriffs 18 (5 weniger); wegen Aufforderung zur Verletzung der Subordinationspflicht usw. 4 (4 mehr); wegen Aufruhrs 1 (1 mehr); wegen Beleidigung usw. gegenüber Wachen 10 (6 mehr).

Daß die vorstehenden Zahlen im Vergleich mit den Hunderttausenden von Mannschaften die Manneszucht der deutschen Wehrmacht von einer sehr vorteilhaften Seite zeigen, ist unbestreitbar. Besonders erfreulich ist, daß bei einigen Gruppen strafbarer Handlungen ein zum Teil erheblicher Rückgang der Verfehlungen eingetreten ist, während die Vermehrung unwesentlich blieb. In bezug auf die Flotte ist die Steigerung der Mannschaftszahl nicht zu vergessen.

Deutsches Reich

Ein Rooseveltischer Sekundantenvorschlag zur Haager Friedenskonferenz. Roosevelt beabsichtigt, einer Pariser Meldung zufolge, auf der Friedenskonferenz den Vorschlag zu machen, daß zwischen dem Abbruch der Beziehungen zweier Staaten und der Kriegserklärung von anderen Mächten, die den beiden Kontrahenten befreundet sind, noch ein letzter Vorschlag zur gütlichen Beilegung des Streits zu machen ist. Und zwar soll die Maßregel, analog der Duellregel, obligatorischen Charakter haben. In Frankreich findet diese Meldung natürlich günstige Aufnahme, da man nur zu gut die deutsche Ueberlegenheit inbezug auf die Mobilmachung kennt, besonders wegen der eintretenden noch geringeren Friedenspräsenzstärke und des schlechten Zustandes der Festungen. Man befürchtet jedoch, daß Anträge gestellt werden könnten, die diesen Sekundantenvorschlag dahin ergänzen, daß die sekundierenden Staaten sich hüben und drüben für die Aufrechterhaltung des status quo der Heere bei Abbruch der diplomatischen Beziehungen verbürgen sollen. — Diese Befürchtung ist sehr begründet, denn sie zeigt sofort, daß der Roosevelt'sche Vorschlag ganz einfach indiskutabel ist. Denn welche Macht könnte diese Bürgschaft leisten, und andererseits welcher unabhängige Staat würde sich, wenn Not am Mann ist, Vorschriften machen lassen, welche geeignet sind, die zur Notwehr erforderlichen Maßregeln zu erschweren?

Ueber eine Massenklage des Staatssekretärs Dernburg berichtet der „Vorwärts", Herr Dernburg habe gegen acht Sozialdemokraten im Herzogtum Gotha Strafantrag gestellt, weil sie in Reden während der verflossenen Reichstagswahlbewegung Kolonialbeamte beleidigt haben sollen. Wie Herr Dernburg einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts"

mitteilt, seien die oben genannten Anklagen dieselben, deren Erhebung er bereits dem Reichstag mitgeteilt habe. „Die Anklagen richten sich gegen Redakteure, welche die Beschuldigungen, daß unsere Soldaten in Südwestafrika unmenschliche Grausamkeiten begangen hätten — eine Beschuldigung, die der Abgeordnete Bebel noch hypothetisch und unter dem Schutze der Immunität im Reichstag vorgetragen hatte — als feststehende Tatsachen öffentlich behauptet haben. Ich habe bis jetzt alle Anträge von Staatsanwälten auf Erhebung von Anklagen wegen Beleidigungen, die gegen mich persönlich gerichtet waren, abschlägig beschieden. Ich stehe in der Oeffentlichkeit. Den angegriffenen Beamten aber und Soldaten kann ich den gerichtlichen Schutz gegen Verleumdungen nicht versagen. Ich werde mich auch künftig an den von mir im Reichstage angekündigten Grundsatz halten, der dort von niemand bestritten wurde, alle Verfehlungen rücksichtslos zu untersuchen und zur Strafe zu bringen, aber auch alle Verleumder zur gerichtlichen Rechenschaft zu ziehen."

Private Handels- und Gewerbeschulen. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird, den „Berl. Neuest. Nachr." zufolge, zurzeit ein Gesetzentwurf zur Regelung der Aufsicht über die privaten Handels- und Gewerbeschulen vorbereitet, da die hierfür bestehenden veralteten gesetzlichen Bestimmungen der neuesten Entwickelung dieser Schulen nicht mehr entsprechen. Angeregt ist diese Neuregelung durch verschiedene Beschwerden aus den Kreisen des Handelsstandes. Der Landtag dürfte sich in seiner nächsten Tagung mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Der Entwurf für ein Reichsgesetz zur Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes ist im Reichsamt des Innern des Innern in den Grundzügen fertig gestellt.



Die Amnestiefrage in der Duma. Die Duma erörterte heute den von der Arbeiterpartei eingebrachten Gesetzentwurf auf Gewährung einer Amnestie. Der Justizminister erklärte, daß gemäß Artikel 23 der Verfassung die Amnestie ein Vorrecht des Monarchen bilde, und daß deshalb die Regierung nicht zuständig sei, zu dem vorliegenden Gesetzentwurf Stellung zu nehmen. Die Kadetten beantragten, den Entwurf an eine besondere Kommission zu überweisen, die prüfen solle, ob der Entwurf zur weiteren Beratung gestellt werden solle oder nicht. Dieser Antrag wurde mit 200 gegen 146 Stimmen angenommen. Die Sitzung nahm einen sehr erregten und stürmischen Verlauf.

Der Präsident von Guatemala, Cabrera, ist nach einem Telegramm aus Mexiko am Sonntag ermordet worden. Eine Bestätigung der Meldung war bisher nicht zu erhalten. Estrada Cabrera war seit 1899 Präsident von Guatemala. Im Jahre 1905 wurde er auf 6 Jahre wiedergewählt. Vor kurzem erst ist Cabrera Gegenstand eines Attentats gewesen, an dem 19 Personen beteiligt waren. Die Attentäter, darunter auch ein Deutscher und zwei Italiener, waren zum Tode verurteilt worden, doch war eine Bittschrift bei der Regierung eingegangen wegen Umänderung des Urteils der Ausländer; eine definitive Entscheidung in der Angelegenheit ist bis jetzt noch nicht getroffen. Das erneute Attentat scheint darauf hinzuweisen, daß eine weitverzweigte Verschwörung gegen den Präsidenten bestand, der er nunmehr erlegen ist.



Stadtverordneten-Sitzung in Herdecke.

p. **Herdecke,** 10. Juni.

An den heutigen Verhandlungen nahmen außer dem Bürgermeister Dr. Goecke und dem Vorsitzenden des Stadtverordnetenkollegiums Gautzsch 11 Stadtverordnete teil. — Der wichtigste Punkt der Tagesordnung bestand in der endgültigen Beschlußfassung betr. die Frage des **Ankaufes eines Grundstückes zum Neubau des Rathauses.** — Obwohl schon in mehreren früheren Sitzungen diese Angelegenheit ausführlich behandelt und eingehend durchberaten war, nahmen die Ausführungen gegen und für die einzelnen Vorschläge den bei weitem größten Teil der Sitzungsdauer in Anspruch. — Vors. Gautzsch teilt die Vorgeschichte der Angelegenheit noch einmal mit. Demnach hat der Magistrat am 22. Febr. ds. Js. beschlossen, das 4000 Quadratmeter umfassende am Bismarcksdenkmal gelegene Grundstück der Gebr. Steinbrinck zum Preise von 7½ Mark pro Quadratmeter, also für den Gesamtbetrag von 30 000 Mk., anzukaufen und auf ihm mit einem Kostenaufwand von 90 000 Mark ein neues Rathausgebäude zu errichten. — Beigeordneter Dr. Dörken behandelt in längerer Ausführung die Angelegenheit und bezeichnet es als großen Fehler, wenn man das neue Rathaus vor das Seminargebäude setzte, sodaß letzteres verdeckt würde. Die Gutachten verschiedener auswärtiger Architekten gehen dahin, daß mit dem in Vorschlag gebrachten Kostenaufwand ein imposanter, architektonisch schöner Bau geschaffen werden kann, der sich an der vorgesehenen Stelle wirksam von der Umgebung abheben wird. Um das Seminargebäude nicht zu verdecken, wird vorgeschlagen, den Bau seitwärts zu verlegen, wozu ein Grundstück des Bäckers R. Pfingsten und ein Teil von dessen Stallung angekauft werden muß. Mit letzterem Vorschlag sind nach gegenteiligen und befürwortenden Erklärungen der Herren Flaßhoff, Aug. Knaymann, Bürgermeister Dr. Goecke, Habig, Grave, Gautzsch, Eug. Knapmann, Böllhoff, Herminghaus u. a. die Stadtverordneten einverstanden. Ein Ausschuß begibt sich sogleich, während das Kollegium die weiteren Punkte durchberatet, zu Pfingsten, der dann in Anwesenheit des Stadtsekretärs mit dem Magistrat folgenden von den Stadtverordneten genehmigten Vertrag abschließt: Pf. tritt an die Stadtgemeinde auf Grund näherer Vereinbarungen das zum Rathausneubau erforderliche Terrain zum Preise von 10 Mk. für den Quadratmeter ab. Für den Teil der Stallung, die abgebrochen werden muß, soll der von 2 Taxatoren festgesetzte Taxwert in Anrechnung gebracht werden. Die Zahlung muß am Tage der Auflassung erfolgen, andernfalls werden Verzugszinsen erhoben.

Die Versammlung genehmigte einstimmig den hierzu notwendig werdenden Geldbetrag.

Der Antrag des Magistrates, das Appellkämpchen für den Rathausneubau wird einstimmig abgelehnt.

2. **Bewilligung der Kosten für die Anfertigung der zu der bevorstehenden Gebäudesteuer-Revision notwendigen Gebäudebeschreibungen.** — Die Kosten für die Anfertigung der zu der Gebäudesteuer-Revision notwendigen Gebäudebeschreibungen, die durch Magistratsbeschluß auf die Höhe von 1000 Mk. festgesetzt sind, werden von der Versammlung genehmigt.

3. **Antrag der städtischen Beamten auf Bewilligung einer Teuerungszulage.** — Der Magistrat stellt den Antrag, an die städtischen Beamten für das Jahr 1907 eine einmalige nicht pensionsberechtigte Teuerungszulage von 150 Mk., 100 Mk. und 80 Mk. zu gewähren. Die Versammlung beschließt demgemäß und setzt für den Bürgermeister eine Zulage von 300 Mk. fest.

4. **Die Bewilligung der Mittel zur Durchführung der Wasserleitung zum Friedhofe** wird einstimmig ausgesprochen. Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß der Magistrat bei der Bestimmung des Platzes für das Wasserbecken die Friedhofskommission zuzieht. Die Anlage soll bis zum Leichenhause durchgeführt werden und keinen höheren Kostenbetrag wie 400 Mark erfordern.

5. **Anstellung eines Polizeisergeanten.** Der Polizeisergeant Steden, seit dem 1. April 1903 im Dienste der Stadt Hagen, soll endgültig angestellt werden und eine Alterszulage von 100 Mark erhalten. Sein Gehalt beträgt 1200 Mk. und 150 Mk. als Entschädigung für Dienstanzüge.

6. **Ablösung eines zugunsten der Stadt eingetragenen Kanons. — Die Wwe. P. Munkenbeck** in Dortmund hat einen Antrag gestellt, daß ein bei der Steuergemeinde Herdecke zugunsten der Stadt eingetragener Kanon von 1 Taler und 40 Stüber — ca. 5,00 Mark mit 33⅓ Prozent abgelöst wird. Die Versammlung erklärt sich einverstanden.

7. **Mitteilungen.** Bei der letzten Bürgermeistervakanz hat das Stadtverordnetenkollegium den Beschluß gefaßt, daß die Ausgabenanweisungen der Stadt der Vorsitzende des Stadtverordnetenkollegiums mit unterschreiben soll. Dieser Beschluß, der auf Widerruf gefaßt ist, läuft den Bestimmungen der Städteordnung, die festsetzt, daß der Bürgermeister die Anweisungen unterzeichnet, entgegen und muß der Städteordnung entsprechend geändert werden. Die Versammlung nahm davon Kenntnis.

Die Handwerkskammer in Dortmund spricht in einer Eingabe an den Magistrat den Wunsch aus, daß alle Arbeiten für die Stadt von ansässigen Handwerksmeistern ausgeführt werden. Der Vorsitzende erklärt, daß man in Herdecke stets in diesem Sinne gehandelt habe.



* **Hagen,** 11. Juni.

Die Berufs- und Betriebszählung

soll am morgigen Mittwoch, 12. Juni, vollzogen werden. Zu diesem Zweck ist unsere Stadt in 500 Bezirke eingeteilt. An die Haushaltungsvorstände bezw. Geschäftsinhaber wird das Ersuchen gerichtet, die Ausfüllung der ihnen zugehenden Zählpapiere der gegebenen Anweisung gemäß genau vollständig zu bewirken, um den mit der Ausführung der Zählung betrauten Herren das freiwillig übernommene Zähleramt zu erleichtern. Die Wiedereinziehung der bereit zu haltenden ausgefüllten Zählbogen erfolgt von morgen, Mittwoch nachmittag ab bis einschließlich 15. Juni abends. Die Prüfung der ausgefüllten Zählbogen ist von den Zählern sofort vorzunehmen, denselben sind hierbei die zur Ergänzung der gestellten Fragen erforderlichen Auskünfte zu erteilen. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Angaben nicht zu Zwecken der Besteuerung, sondern nur zu statistischen Zusammenstellungen benutzt werden. Wer die Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder die vorgeschriebenen Angaben zu machen sich weigert, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Die Polizeischule unter der Leitung des Kriminal-Polizeikommissars Bartels aus Dortmund hat am gestrigen Tage ihren zweiten Kursus im hiesigen Stadtbezirk eröffnet. Als Unterrichtslokal dient der Hempelmannsche Saal in der Frankfurterstraße. Aus dem hiesigen Stadtbezirke nehmen 21 und von auswärts 12 Schutzleute an dem Kursus teil. Den hiesigen Schutzleuten ist die Teilnahme zur Bedingung gemacht. Die dadurch entstehenden Kosten werden von der Stadt getragen. Die von auswärts freiwillig teilnehmenden Polizeibeamten müssen einen Beitrag von je 75 Mark zahlen. Der Vormittag ist für den theoretischen Unterricht bestimmt, während nachmittags der Außendienst praktisch geübt wird. Die Dauer des Unterrichts beträgt 9 Wochen. Die Polizeischule tagt abwechselnd alle drei Monate in den Städten Hagen, Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen.

* **Die Frage, ob Stiefbrüder Gemeindevertreter** sein dürfen, ist jetzt vom Oberverwaltungsgericht entschieden worden. Das Oberverwaltungsgericht hat erklärt, die Bestimmung, daß Brüder nicht gleichzeitig Gemeindevertreter sein dürfen, gelte auch für Halbbrüder.

⚓ **Die Geschäftsstelle Hagen Stadt und Land des Deutschen Flottenvereins** hält am Mittwoch, 12. d. Mts., abends 8½ Uhr im Feilhauerschen Saale, Elberfelderstraße, ihre Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Bericht über die Hauptversammlung in Köln, Bericht über die Geschäftslage der Kreisstelle, Neuwahl des Vorstandes und Verschiedenes.

∥ **Talsperren-Besichtigung.** Die badische Talsperren-Studienkommission hat nach Besichtigung verschiedener Sperren des Bergischen Landes auch die große Ennepetalsperre eingehend besichtigt. Von hier aus begab sich die Kommission nach der Glörtalsperre und von da geht es zur Hennetalsperre bei Meschede.

s **Die Aachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse für Rheinland und Westfalen** hatte im Rechnungsjahr 1906/07 eine Einnahme von 1135,05 Mk. und eine Ausgabe von 686,40 Mark. An Unterstützungen wurden in 21 Fällen 420 Mark gezahlt. Hiervon kamen auf die Rheinprovinz 15 Fälle (10 auf Brände und 5 auf Uebungen) mit 266 Mark und 6 auf Westfalen (3 auf Brände und 3 auf Uebungen mit je einem Todesfalle) mit 154 Mark. Seit Bestehen der Kasse (1882) sind in 694 Fällen 11 300,14 Mark an Unterstützungen gewährt worden.

Das Gebirgsfest des S. G. V. findet bekanntlich diesmal nach dreijähr. Pause am Samstag, 29. Juni, Sonntag, 30. Juni u. Montag, 1. Juli in Menden statt. Die Stadt Menden hat alle Vorbereitungen getroffen und ladet herzlichst zur Teilnahme ein. Das Programm kündigt an: Samstag, den 29. Juni abends: Kommers im großen Festsaale der Kaiser Wilhelmshöhe, Sonntag: Frühschoppenkonzert auf dem Waldschlößchen, Wanderung zum Kapellenberge daselbst Festessen in der neuen Schützenhalle, Militärkonzert in den Gartenanlagen, abends italienische Nacht, Festball, Montag: Ausflüge in die reizende Umgebung. Ein Spezialprogramm für die Abteilung Hagen wird noch bekannt gemacht. Die Anmeldung der Hagener Teilnehmer muß bis zum 15. Juni erfolgen. — Das letzte Gebirgsfest fand vor drei Jahren in dem gemütlichen Attendorn statt und nun soll das 14. Sauerländische Gebirgsfest in Menden gefeiert werden. Menden an der Hönne, eine Stadt von nüber 10 000 Einwohnern, malerisch am Eingange des romant. Hönnetales schön und lieblich gelegen, war in alter Zeit Grenzfeste zwischen der Mark und dem kurkölnischen Sauerlande, ist daher nicht eine Stadt von gestern, sondern kann zurückblicken auf ein mehr als tausendjähriges bewegtes zum Teil glänzendes Dasein. Noch heute schauen wir manche Wahrzeichen aus früheren Jahrhunderten, von denen außer altertümlichen Bauwerken noch mehrere gut erhaltene Türme zu nennen sind, welche als Ueberbleibsel von 12 Brüdern noch heute trutzig und fest dem alles zerstörenden Zahne der Zeit Widerstand geleistet haben. Die Umgebung des Festortes Menden bietet dank der rastlosen, opferwilligen, seitens der Stadt unterstützten Tätigkeit der Gebirgsabteilung schöne Spaziergänge; hat doch der Stadtwald, ein herrlicher Hochwald, eine Größe von 5000 Morgen. Ueberwältigend ist die Menge von Naturschönheiten, die das Auge genießt, darunter Hönnetal, Felsenmeer, Neckenhöhle etc. Bei jedem Schritt fast, den man außerhalb der Stadt auf den bewaldeten Höhen macht, bieten sich ganz außerordentlich reizende Landschaften, Genrebildchen in bewundernswerter Pracht, dem dahinschreitenden Wanderer dar.

Ein kleiner Schornsteinbrand war gestern abend gegen 8 Uhr in einem Grundstück an der Eilperfelderstraße ausgebrochen. Die erste Abteilung der Feuerwehr war alarmiert und auch bereits ausgerückt. In der Mittelstraße erhielt die Wehr die Nachricht, daß der Brand gelöscht sei, sodaß wieder zurückgegangen werden konnte.

Montagsarbeit. Eine Anzahl Gelegenheitsarbeiter hatte sich gestern nachmittag schon mehrere Stunden im angetrunkenen Zustande am Markt umhergetrieben, als schließlich zwei derselben dazu übergingen, ihre Kräfte zu messen, und auf öffentlicher Straße eine Rauferei zu inszenieren, wodurch das Publikum im hohen Maße belästigt und gefährdet wurde. Als diese beiden nun zur Wache gebracht wurden, versuchte ein Freund derselben, sie zu befreien, so daß der Polizeibeamte von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Da er dessen ungeachtet von seinem Vorhaben nicht abließ, so wurde auch dieser Held des „blauen Montags" in Haft genommen. — Eine andere mächtige Holzerei entwickelte sich gestern abend gegen 8 Uhr an der Hasper Grenze. Die Kampfhähne gingen einander mit Eisstöpfen zu Leibe und schlugen sich gegenseitig die Köpfe blutig. Vor Gericht werden sie Gelegenheit haben, sich zu versöhnen.

⌣ **Ein Doppelkonzert** veranstaltet das Städtische Orchester und das in Hagen bestens bekannte Künstler-Waldhornquartett am Freitag im Stadtgarten. In einer früheren Besprechung der Leistungen des Waldhornquartetts heißt es: Die Bläser zeigten: klaren, vollen Ton, in jeder Stärke rund und rein und empfindenden Vortrag. Bei der Jagdfantasie wirkten vorzüglich die Schattierungen beim Echo, in den Melodien aus dem „Nachtlager" und den Liedern Potpourri kam die Meisterschaft in der technischen Beherrschung der sonst so spröden Waldhörner zur vollen Geltung. Mit mehreren Pistonsoli bewies Herr Täubig seine hervorragenden Fähigkeiten. Bei ungünstiger Witterung soll — wie noch aus dem Anzeigenteil ersichtlich sein wird — das Konzert im Weidenhof abgehalten werden.

Das Gastspiel der Berliner Sänger findet morgen Abend in der Tonhalle statt. In letzter Stunde wollen wir es nicht verabsäumen, nochmals zum Besuch der Soirce der Berliner Sänger einzuladen. Die Eintrittspreise betragen im Vorverkauf 65 Pfg., an der Abendkasse 80 Pfg. Einer Verlängerung des Gastspiels kann nicht entsprochen werden, weil der Reiseplan der „Berliner Sänger" schon auf Monate hinaus festgelegt ist, und die Engagements in Dänemark, Schweden und Norwegen Aenderungen nicht gestatten.



× **Herdecke,** 11. Juni. (Als Leiche in der Ruhr) gefunden wurde am Sonntag nachmittag der Schuhmacher Broß aus Sölbach in Thüringen. Der Mann ist jedenfalls infolge eines Unglücks oder durch Selbstmord zu Tode gekommen. Bei der Leiche fanden sich Legitimationspapiere, aus denen die Personalien festgestellt werden konnten.

p **Herdecke,** 10. Juni. (Neues Rathaus. — Teuerungszulage für die städtischen Beamten.) Die heutige Stadtverordnetensitzung faßte endgiltig den Beschluß, ein neues Rathaus mit einem Kostenaufwand von 90 000 Mark zu errichten. Die Front des Seminars wird, da das Rathaus auf eine Seite des Platzes zu stehen kommt, nicht durch diesen Bau beeinträchtigt. Das hierzu notwendige Grundgebiet des Bäckers R. Pfingsten soll zum Preise von 10 Mk. pro Quadratmeter angekauft werden. — Den städt. Beamten soll für das Jahr 1907 eine einmalige, nicht pensionsberechtigte Teuerungszulage von 150 resp. 100 und 80 Mark und für den Bürgermeister 300 Mark gewährt werden.

∥ **Schwelm,** 10. Juni. (Eine äußerst gefährliche, unüberlegte Handlungsweise) hat den 17jährigen Arbeiter Ernst F. von hier auf die Anklagebank vor der Hagener Strafkammer gebracht. Der Angeklagte ging am 1. April ds. Jrs. mit seinem jüngeren Bruder nach der Heilenbeckertalsperre und warf dort achtlos ein brennendes Streichholz fort. Nachdem die Burschen den sofort entstehenden kleinen Brand anscheinend gelöscht, gingen sie weiter, bemerkten aber, als sie sich nach wenigen Schritten umschauten, daß es von neuem brenne. Sie eilten zurück, konnten aber jetzt nicht mehr Herr des Feuers werden und liefen deshalb schleunigst davon. Es sind zwei Morgen junger Tannenbestand abgebrannt, wodurch ein Schaden von 150 bis 180 Mark entstanden ist. Mit Rücksicht auf die grobe Fahrlässigkeit, die nahezu an vorsätzliche Brandstiftung grenzt, aber auch auf die geistige Minderwertigkeit des Angeklagten, erkannte das Gericht auf 1 Woche Gefängnis wegen fahrlässiger Brandstiftung.

rs **Hohenlimburg,** 10. Juni. (Lenneschau.) Am Mittwoch, den 3. Juli ds. Jrs. findet eine Lenneschau unter Beteiligung von Regierungskommissaren statt. Die Schau beginnt gegen 10 Uhr vormittags an der Kreisgrenze bei Halden. Treffpunkt 10,50 Uhr auf der Lennebrücke bei Halden. Die Uferbesitzer sind berechtigt, bei der Schau Anträge und Beschwerden vorzubringen.

tt **Schwerte,** 10. Juni. (Katholische kaufmännische Vereinigung.) Gestern tagte hier im Schützenhof das diesjährige Konveniat des westfälischen Südgaues des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands. Es waren vertreten die Vereine Dortmund, Bochum, Hagen, Herne, Hörde, Iserlohn, Menden, Neheim, Olpe, Schwerte, Witten und Arnsberg. Dem Gauverband gehören z. Zt. 13 kath. kaufm. Vereine mit zusammen ca. 1600 Mitgliedern an, die ihre Delegierten in großer Zahl nach Schwerte entsandt hatten. Die Tagesordnung umfaßte u. a. den Geschäftsbericht, den Bericht über den vorjährigen Kongreß des Verbandes in Barmen, das Referat über die Tätigkeit der einzelnen Kommissionen, namentlich der sozialen Kommission und der Agitationskommission, Neuwahl der Agitationskommission, Antrag des Vereins Schwerte betr. Wahl von Vertrauensmännern, welche beim Ableben eines Mitgliedes den Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Seite stehen sollen, ferner einen Antrag Bochum, auf die mittlere und kleinere Presse dahin einzuwirken, daß der Handelsteil in den Zeitungen einen größeren Raum erhält, endlich einen Antrag des Vereins Dortmund, der diesjährige Kongreß in Danzig möge die Bestrebungen zur Herbeiführung einer staatl. Pensionsversicherung der Privatangestellten tatkräftig unterstützen. Für den nächstjährigen Gauverbandstag wurde Iserlohn bestimmt und als Vorort Hagen gewählt.

∥ **Schwerte,** 10. Juni. (Rückfalldiebstahl.) Die wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Ehefrau Heinrich W. von hier, hatte sich wieder einmal vor der Hagener Strafkammer wegen gleichen Vergehens zu verantworten. Neujahr 1906 befand sich der Arbeiter Franz W. in schwer betrunkenem Zustande in der Wohnung der Angeklagten, als diese ihm den guten Rat gab, sich aufs Bett zu legen. Während nun W. seinen Rausch ausschlief, stahl die Angeklagte aus dem am Bettpfosten hängenden Rock des W. ein Portemonnaie mit einem wertlosen Ring. Für diesen wenig einträglichen Diebstahl wird die rückfällige Diebin zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

s **Lichtendorf bei Schwerte,** 10. Juni. (Verunglückt.) In einem Steinbruch wurde der Steinhauer Wilhelm Brune von einem schweren Stein aus dem Hangenden so sehr getroffen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

v **Arnsberg,** 10. Juni. (Anläßlich des fünfzigjährigen Dienstjubiläums) des hiesigen Landrentmeisters Jung fand im Sitzungssaale der Königl. Regierung unter dem Regierungspräsidenten Freiherrn von Coels eine Feier statt, zu der die mittlern und höheren Beamten fast vollzählig erschienen waren. Dem Jubilar wurde durch den Präsidenten, nach einer Ansprache, der Kronenorden 3. Klasse für die langjährigen treuen Dienste überreicht. Herr Jung dankte in bewegten Worten. Der Jubilar ist, außer der neuen Auszeichnung, Inhaber des eisernen Kreuzes und des Roten Adlerordens 4. Klasse.

-o- **Langendreer,** 10. Juni. (Tod auf den Schienen.) Gestern nachmittag geriet ein aus einer Wirtschaft kommender Arbeiter, der einen Straßenbahnwagen besteigen wollte, durch einen Fehltritt unter den Wagen. Der Schienenräumer des Anhängewagens erfaßte ihn und zerquetschte ihm den Kopf so stark, daß der Tod sofort eintrat.

d **Unna,** 10. Juni. (Erschossen.) Der seit länger als acht Tagen verschwunden gewesene Bauunternehmer Joh. Sander von hier wurde in der Nähe der Bellevue erschossen aufgefunden.

= **Grevenbroich,** 10. Juni. (Vom Pferd getreten.) In dem benachbarten Orte Kückhoven wurde gestern ein junger Mann aus Odenkirchen durch den Tritt eines Pferdes so schwer verletzt, daß er heute mittag im Krankenhause starb.

gl **Odenkirchen,** 10. Juni. (Großfeuer.) Heute nachmittag brach in einer Konditorei in der Nähe der kath. Kirche Feuer aus, das sich schnell ausdehnte. Die Konditorei und ein benachbartes Haus sind bereits niedergebrannt. Zurzeit hat das Feuer auf ein drittes Gebäude übergegriffen.

gl **M.-Gladbach,** 10. Juni. (Keine schweren Unfälle.) Wie von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die vom Wolffschen Telegraphen-Bureau verbreitete Notiz, wonach auf dem gestrigen Gauturnfest in Bohr zwei Turner Arm- und Rippenbrüche, ein weiterer sogar tödliche Verletzungen davongetragen haben sollen, unrichtig. Es hat lediglich ein Turner beim Reckturnen sich eine Armverrenkung zugezogen. (Siehe 2. Blatt.)

ss **Düsseldorf,** 10. Juni. (Beide Beine abgefahren.) In der Nähe des Bahnhofes Oberkassel kam gestern nachmittag der 28jährige Fabrikarbeiter Christian Stützen unter einen Motorwagen der rheinischen Bahngesellschaft, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte starb heute morgen im Krankenhause. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Eine teure Krawatte.

Juristische Plauderei von Dr. jur. **Hans Landsberg.**

(Nachdruck verboten).

Franz Koch, Angestellter im Damen-Konfektionshause Schultze & Co., war eigentlich ein prächtiger Kerl. Des Morgens war er der erste im Geschäft, des Abends ging er als letzter. Er war ein gewandter Verkäufer, der es verstand, die treuesten Ladenhüter an den Mann, oder richtiger, an die Frau zu bringen, er trank nicht, spielte nicht, rauchte nicht und hatte nur eine Leidenschaft: Krawatten. Ganze Kästen und Schübe hatte er zu Haus dicht angefüllt mit den schönsten Erzeugnissen der Krawattenbranche, schwarz, farbig, weiß, lang, kurz, breit, schmal, in allen möglichen und unmöglichen Formen. Jeden Mittag ging er nach dem Essen durch die Geschäftsstraßen, besah sich die Schaufensterauslagen, und hatte er ein Muster entdeckt, das ihm gefiel, dann trieb es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt in den Laden, er mußte kaufen.

Auch heute wieder stand er vor einem Schaufenster und blickte verzückt zu einer Krawatte auf, die in den Strahlen der Sonne im herrlichsten Farbenspiel changierte, rot mit grün, dazu etwas schwarz, ein Gedicht; Franz Koch war wie gebannt. Aber 3,50 Mark zeigte ein kleines Anhängeschildchen an. Das war viel Geld, besonders so kurz vor dem Ersten. Franz schwankte, er rechnete hin und her, überlegte, aber schließlich rein mechanisch hatte seine Hand die Türklinke gefaßt. Er trat ein.

„Im Schaufenster," sagte er, „an der rechten Seite ist eine rote Krawatte. Sie ist mit 3,50 Mark ausgezeichnet. Ich möchte dieses Muster kaufen." „Bedauere sehr, der Artikel ist ausgegangen. Aber wenn Sie sich etwas anderes ansehen wollen." „Nein, ich danke," erwiderte Franz, „dann nehmen Sie, bitte, die Krawatte aus dem Schaufenster." „Bedauere sehr, das tue ich prinzipiell nicht." „Sie sind dazu verpflichtet," sagte Franz Koch, unwillig über die unkulante Bedienung. „Sie irren sich, ich brauche mir doch wohl Ihretwegen die Schaufensterdekoration nicht zu verderben." „Ich fordere Sie auf," rief Franz erregt, „mir die Krawatte aus dem Fenster zu nehmen. Ich bin seit langen Jahren Verkäufer bei Schulze & Co. und weiß, wozu ein Verkäufer verpflichtet ist." „Machen Sie mir keine Vorschriften, verlassen Sie das Geschäftslokal!" Das war ihm denn doch zu viel. „Dann sind Sie in meinen Augen ein ganz gemeiner Schwindler," schrie Franz ganz außer sich. „Sie stellen Lockartikel ins Fenster, um Kunden zu fangen für Ihren Schund . . ." Im nächsten Augenblick fühlte er sich von starken Armen vor die Tür gesetzt.

Noch an demselben Tage nach Geschäftsschluß eilte er zum Rechtsanwalt und trug ihm den Fall vor. „Sie sind im Unrecht," sagte ihm dieser. „Es kommt in Ihrem Falle auf die juristische Beurteilung der Frage an, ob zwischen Ihnen und dem Inhaber des Krawattengeschäfts ein Vertrag zustande gekommen ist. Dazu ist erforderlich einmal ein Vertragsantrag, die sogenannte Offerte, und dann die Annahme dieses Antrages." „Das liegt doch hier vor," warf Franz Koch ein. „In dem Schaufenster hing die Krawatte mit 3,50 Mark ausgezeichnet, das ist der Vertragsantrag; ich ging in den Laden und verlangte die ausgestellte Ware, das ist die Vertragsannahme." „Ja, ja," sagte der Rechtsanwalt, „das ist ein weitverbreiteter Irrtum. Das Ausbieten von Waren durch Schaufensterauslagen ist keineswegs eine Offerte. Auf eine Offerte muß man mit „ja" oder „nein" antworten können. Die

Schaufensterauslagen sollen dem Publikum nur anzeigen, daß in dem betreffenden Geschäfte die ausgestellten Artikel zu haben sind, in der Auslage ist juristisch nicht eine Offerte zu erblicken, sondern nur die Aufforderung, Offerten zu machen. Gehen Sie in den Laden und verlangen eine bestimmte Krawatte, dann sind Sie der Offerent, Sie machen dem Verkäufer einen Vertragsantrag, den dieser nun je nach Belieben annehmen kann oder nicht. Eine rechtliche Verpflichtung, gerade Ihnen den gewünschten Artikel zu verkaufen, besteht nicht. Ebenso ist es, wenn ein Geschäft einen Katalog, eine Buchhandlung das Verzeichnis der bei ihr vorrätigen antiquarischen Bücher versendet. Schreiben Sie an die Buchhandlung, daß Sie das in dem Verzeichnis mit einem bestimmten Preise angegebene Buch käuflich erwerben wollen, so ist dieser Brief nicht etwa die Annahme der in der Zusendung des Katalogs enthaltenen Offerte, sondern ein an die Buchhandlung gerichteter Vertragsantrag.

„Früher", fuhr der Rechtsanwalt fort, „war es streitig, wer bei der Versteigerung als Offerent anzusehen sei, ob der Versteigerer oder der Bieter. Jetzt erklärt das Bürgerliche Gesetzbuch ausdrücklich: „Bei der Versteigerung kommt der Vertrag erst durch den Zuschlag zustande." Der Versteigerer fordert also nur zur Stellung von Kaufanträgen auf; der Bieter macht den eigentlichen Vertragsantrag, dessen Annahme durch den Zuschlag erfolgt."

„Wenn es in dem Belieben des Verkäufers steht," sagte Franz, „ob er die im Schaufenster ausgestellten Waren überhaupt oder zu dem dort angezeigten Preise verkaufen will, wie soll sich denn unter diesen Umständen ein reelles Geschäftsleben entwickeln?" „Ihr Einwand ist sehr berechtigt," meinte der Rechtsanwalt. „Es liegt aber naturgemäß in dem Interesse jedes Verkäufers, das Publikum durch Kulanz an sein Geschäft zu fesseln, und es nicht durch Unkulanz der Konkurrenz in die Arme zu führen. Der Verkäufer wird aus diesen Gründen bemüht sein, den Wünschen der Kunden in jeder Weise entgegenzukommen. Wenn er eine Ware aus dem Schaufenster nehmen will, so ist dies geschäftliche Kulanz, rechtlich verpflichtet ist er nicht. Vielfach glaubt man, der Verkäufer brauche sich zwar durch Entnahme eines gewünschten Artikels aus dem Schaufenster nicht die Dekoration zu zerstören, er müßte aber bei einer Neudekoration die vorher verlangte Ware dem Interessenten verkaufen. Diese Ansicht entbehrt jeder stichhaltigen Begründung. Zu einem solchen oder einem ähnlichen besonderen Entgegenkommen kann das Recht niemand verpflichten. Es muß nur dafür Sorge tragen, daß das reelle Geschäftsleben nicht durch unlauteren Wettbewerb untergraben wird. Zeichnet jemand eine Ware im Fenster besonders billig, womöglich unter dem Selbstkostenpreis, aus und weigert sich dann, diesen Artikel überhaupt oder zu dem angegebenen Preise zu verkaufen, um den Kunden zum Kaufe anderer teurerer Waren zu veranlassen, so macht er „unrichtige Angaben tatsächlicher Art, welche geeignet sind, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen" und verstößt so gegen den § 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Ob sich Ihr Fall als unlauterer Wettbewerb darstellt, scheint mir sehr zweifelhaft. Auf jeden Fall waren Ihre Aeußerungen dem Geschäftsinhaber gegenüber sehr unvorsichtig, und ich hoffe, daß die Angelegenheit nicht noch unangenehme Folgen für Sie hat."

Der Rechtsanwalt hatte falsch gehofft. Kurze Zeit darauf kam in die Wohnung des Franz Koch eine höchst unangenehme Privatklage wegen Beleidigung. Alle Verteidigung nützte nichts. „150 Mark Geldstrafe!" verkündete der Vorsitzende, „weil Sie noch unbestraft sind. Aber das nächste Mal geht's ins Loch." Das nächste Mal! Wie hoffnungsvoll das klang! Betrübt schritt Franz nach Hause. 150 Mark Geldstrafe, Anwaltskosten, vorbestraft, das nächste Mal ins „Loch", alles wegen einer Krawatte. — Und eigentlich war Franz Koch doch ein prächtiger Kerl.



* **Hohenlimburger Kleinbahngesellschaft, Hohenlimburg.** Nach dem Geschäftsbericht für 1906 hat der Verkehr im vergangenen Jahre weiter zugenommen. Es wurden 103 122 To. (87 459 To. i. V.) Güter befördert und dafür 106 099 Mark (91 651 Mk.) vereinnahmt. Nach Abzug der Betriebsausgaben und nach Zuführung von 4165 Mark (3380 Mk.) an den Erneuerungsfonds verbleibt ein Reingewinn von 33 314 Mark (32 739 Mk.), wovon 2665 Mark (2619 Mk.) dem Reservefonds überwiesen werden. Es sind noch zu zahlen an Anleihezinsen 12 227 Mk., zu Amortisation 2742 Mark und wiederum eine Dividende von 4 Proz. auf 390 000 Mk. = 15 600 Mk. Der Rest von 49 Mark bleibt zur Verfügung der Generalversammlung.



[Die Stiefmutter.] Die Leidensgeschichte eines armen Kindes, das durch eine böse Stiefmutter ein wahres Martyrium erleiden mußte, beschäftigte wieder einmal den Strafrichter. Wegen Körperverletzung durch eine das Leben gefährdende Behandlung mußte sich die 35jährige Ehefrau Marie Weiland vor der sechsten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin verantworten. Der Schlossergeselle Emil Weiland heiratete vor zwei Jahren die jetzige Angeklagte. Diese war ihren Stiefkindern anfänglich sehr zugetan, als sich jedoch ein eigenes Kind einstellte, vernachlässigte sie die drei anderen in der schlimmsten Weise. Fast täglich schallte aus der Wohnung der Angeklagten klägliches Kindergeschrei und das Geräusch klatschender Schläge. Wie Hausbewohner beobachteten, hatten die Kinder stets blaue Flecken und blutunterlaufene Striemen am Körper und dicke Beulen auf dem Kopfe. Ein besonders schlimmer Tag war für die drei wirklich stiefmütterlich behandelten Kinder der 10. Januar ds. Js. Der kleine sechsjährige Emil Wieland war schon den ganzen Tag über von der Stiefmutter schlecht behandelt worden, angeblich weil er nicht in der Fibel lesen wollte. In ihrer Wut ergriff die Angeklagte eine Klopfpeitsche und schlug blindlings auf den schwächlichen Knaben ein. Als ihr dies nicht mehr genügte, ergriff sie einen dicken Stock und schlug unbarmherzig auf das Kind ein. Schließlich gelang es dem Kleinen, seiner Peinigerin zu entfliehen. Er lief auf die Straße und setzte sich bitterlich weinend in eine Hausflurecke, wo ihn mitleidige Passanten auffanden, die sofort die Polizei benachrichtigten. Das Kind wurde dem Sanitätsrat Dr. Diesterweg zugeführt, der einen geradezu erschreckenden Körperzustand bei ihm konstatierte. Der ganze Körper war mit dicken Striemen und Beulen bedeckt und wies allein nicht weniger als achtzehn offene Stellen auf. Hinter dem Ohr zeigte sich ein großer Bluterguß. Das Ohr selbst war ziemlich weit eingerissen, außerdem zeigte das Kind einen vollständigen Unterernährungszustand. Das Schöffengericht erkannte gegen die Angeklagte, die schon zweimal wegen Körperverletzung mit einem und mit drei Monaten Gefängnis vorbestraft ist, auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Gegen dieses Urteil hatte die Angeklagte Berufung eingelegt. Der Vorsitzende führte aus, es sei sogar bedauerlich, daß nicht auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt habe, da dann das Gericht in der Lage gewesen wäre, die Strafe ganz erheblich zu erhöhen. Die Berufung wurde verworfen. Außerdem wurde die Angeklagte, die sich bisher auf freiem Fuße befunden hatte, sofort in Untersuchungshaft genommen. — Während in dem Gerichtssaale gegen die Stiefmutter verhandelt wurde, erzählte der kleine Emil Wieland auf dem Korridor seine Leidensgeschichte. „Meinswegen kann Mutter sleich hierbleiben. Vater sibt mir immer ein sroßet Stück Wursicht, Mutter hat mir aber immer hungern lassen und hat mir sehauen. Meinswegen kann Mutter ooch sleich dot sein!"

Wasserstände der Volmetalsperren.

Datum		Glörbachsperre Inh. am 1. Juni 2 070 000 cbm. Zufluß cbm.	Abgabe cbm.	Jubachsperre Inh. am 1. Juni 1 033 000 cbm. Zufluß cbm.	Abgabe cbm.
Juni	2.	—	—	3600	—
„	3.	—	9000	4000	5600
„	4.	—	9000	4600	5600
„	5.	1000	9000	2600	5600
„	6.	5000	9000	3600	5600
„	7.	9000	9000	7600	5600
„	8.	9000	9000	5600	5600
zusammen:		24000	54000	31600	33600
		Inhalt am 8. Juni: 2 040 000 cbm.		Inh. am 8. Juni: 1 031 000 cbm.	



Kleine Chronik.

Zwei internationale Einbrecher hoch elegant gekleidet, die bereits in anderen großen Städten eine Anzahl von Kassen-, Silberzeug- und Uhrendiebstählen begingen, verübten am Sonntag in Kassel drei Einbrüche, wobei ihnen 800 Mark Bargeld und Preziosen zur Beute fielen. Ihre Verhaftung erfolgte jedoch in dem Moment auf dem Bahnsteig, als sie den D-Zug nach der Schweiz besteigen wollten. — Der 17jährige Banklehrling Ensell, der Ende April flüchtete, nachdem er in Kassel 17 000 Mark Postgelder unterschlagen hatte, ist am Samstag in Dalmatien verhaftet worden. — In Deidesheim hat sich der 37. pfälzische Kriegertag nach der Befürwortung durch den Reichstagsabgeordneten Schellhorn einstimmig für die Einführung einer gerechten Wehrsteuer ausgesprochen. — Ein Belgier aus Villeverde überfuhr in Mannheim mit dem Motorrade den 57 Jahre alten Tagelöhner Adam Geiß aus Oberlaudenbach, der nach fünf Stunden starb. — Im Dorfe Groß-Kisdorf bei Czenstochau übergoß ein Arbeiter seine schlafende Frau und seine vier Kinder mit Petroleum und zündete sie an. Darauf entfernte sich der Mann. Als Nachbarn auf das Feuer aufmerksam wurden und in das Haus eindrangen, fanden sie die Frau und die Kinder als verkohlte Leichen auf dem Boden liegen. Als Motiv für die unmenschliche Tat werden Nahrungssorgen angegeben. — In der Nähe von Flöha bei Chemnitz wurde von Wolfersdorf und dessen Schwester erschossen auf den Leichen des österreichischen Reserveoffiziers gefunden. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt. — In Trient hat der Leutnant der Reserve Jos. Hertl, Ingenieur an einer Wiener Maschinenfabrik, gestern mit dem Oberleutnant Karl Wernik ein Säbelduell ausgetragen. Dabei wurde er durch einen Stich ins Herz getötet. Der Anlaß zu dem Zweikampf war ein geringfügiger Wortwechsel. — In der Kirche Villers les Nancy gab eine Brüstung infolge eines unter jungen Leuten entstandenen Gedränges nach und stürzte in die Tiefe, einen 15jährigen Knaben mit sich reißend. Eine 45jährige Frau wurde von einem Stein getroffen und sofort getötet. Mehrere Personen, darunter der erwähnte Knabe, wurden schwer verletzt. — Am Sonntag vormittag wurde bei Naestved (nahe Kopenhagen) ein Ruderboot des dortigen Ruderklubs durch starken Wind zum Sinken gebracht. 5 Personen ertranken, eine wurde gerettet.



Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Von der Herkomer-Fahrt 1907.

w **München**, 10. Juni. Die heutige fünfte Etappe ist nur 200 Kilometer lang und führt zunächst über Wolfratshausen nach Kochel über den Kesselberg, wo das Bergrennen stattfindet. Dann passieren die Konkurrenten Partenkirchen, sowie Landsberg, den Geburtsort Hubert v. Herkomers. Von hier geht es weiter durch das Lechfeld über Königsbrunn nach Augsburg.

w **Augsburg**, 10. Juni. Als erster traf hier um 2 Uhr 39 Min. Wagen 9 (Ladenburg) gleichzeitig mit der Oberleitung ein. Um 2 Uhr 43 Min. folgten die Wagen 8 und 12, dann die Wagen 17, 16, 23, 7 und 24. Wagen Nr. 34 (Pöge-Chemnitz), der bisher als Hauptanwärter für den Sieg der ganzen Konkurrenz galt, mußte wegen Maschinendefekts die Fahrt aufgeben.

Panik in einem Theater.

M **London**, 10. Juni. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: Ein 14jähriger Knabe verursachte aus Bosheit in einem Theater in Gotham bei einer Matinee eine furchtbare Panik durch den Ruf „Feuer!" Alles stand auf und drängte zu den Türen. Man kämpfte und stieß wild um sich. Männer schlugen auf Frauen los, und Kinder wurden in dem Gedränge überrannt. Alle gelangten schließlich ins Freie, doch erlitten zahlreiche Personen ernste Verletzungen.

Deutsche Instruktionsoffiziere in Chile.

w **Berlin**, 10. Juni. Der Kaiser hat dem Präsidenten der Republik Chile durch den deutschen Geschäftsträger in Valparaiso eine Note des Inhalts zukommen lassen, die chilenische Regierung möge sich einverstanden erklären, daß der Kontrakt mit den in Chile weilenden Instruktionsoffizieren aufgelöst und den im Lande befindlichen Herren die Erlaubnis zur Rückkehr nach Deutschland erteilt werde. Es handelt sich dabei um zahlreiche Beschwerden wegen unzureichender Besoldung und des wenig kameradschaftlichen Gefühls im chilenischen Heere.

Der Aufruhr der französischen Weinbauern.

w **Narbonne**, 11. Juni. Vor einer äußerst starken Menschenmenge hielt der Bürgermeister Fenoul eine Rede, in der er darauf hinwies, daß das an die Regierung gerichtete Ultimatum den in Montpellier proklamierten Streik der Steuerzahler befestigt. Fenoul hat mit dem Gemeinderat seine Entlassung eingereicht. Die Fahne auf dem Stadthause wurde niedergeholt und an ihre Stelle eine Trauerfahne gesetzt. Unter dem Sturmgeläute der Glocken durchzogen die Manifestanten die Straßen der Stadt.

Gärung in Montenegro.

w **Belgrad**, 11. Juni. Montenegrinische Studenten erließen einen Aufruf, in dem der Fürst von Montenegro für die augenblickliche schwierige Lage des Landes verantwortlich gemacht wird und die Landsleute aufgefordert werden, sich dieses Tyrannen zu entledigen.

Die Unruhen in Persien.

w **Teheran**, 11. Juni. Nachrichten aus Nehawend (in Kurdistan) bestätigen, daß am 8. d. Mts. bis zum Beginn der Nacht ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Die stark beschossenen Rebellen flohen und wurden von Kavallerie verfolgt; sie verloren 40 Tote. Gestern morgen wurde bekannt, daß Prinz Salar ed Dauleh geflohen sei. Auch im Maku-Distrikt (in Aserbeidjan, nördlich von Kurdistan) sind Unruhen ausgebrochen; die Dörfer werden geplündert.

Greueltaten einer Kosakenexpedition.

M **London**, 11. Juni. Der „Daily Telegraph" meldet aus Odessa: Eine Strafexpedition bestehend aus Kosaken richtete großes Unheil in der Umgebung von Wladikawskas mi Kaukasus an. Die Kosaken zogen in die Dörfer Olginskoje und Besorkina ein und veranstalteten ein Blutbad unter den Einwohnern. Die Verluste werden mit 37 Toten und 85 Verwundeten angegeben. Außerdem folterten die Kosaken zahlreiche Einwohner, wobei sie unmenschliche Grausamkeiten begingen.

w **Göttingen**, 10. Juni. Der Seismograph notierte mehrere Fernbeben westlicher Richtung in einer Entfernung von ca. 12 000 Kilometern.

w **Bern**, 11. Juni. Im Berner Gefängnis verhält sich Tatjana Leontiew sehr unruhig. Sie verweigert jede Arbeit und zerreißt die Wäsche, die man ihr zum Nähen gegeben hat. Wegen des schlechten Einflusses auf die übrigen Gefangenen wird sie in einer Einzelzelle gefangen gehalten.

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

Standesamt Hagen.

8. Juni 1907.

Geburten: Fabrikschlosser Karl Winterhoff 1 S. Bandagist Aug. Schmalenbach 1 S. Fabrikschlosser Heinrich Kohlmeier 1 S. L. B. 1 T. Eisenbahnhilfswagenwärter Ludwig Pfeifer 1 S. Fabrikschlosser Gustav Valentin 1 T. Güterbodenarbeiter Chr. Kleinschmidt 1 T. Feilenhauer August Fastenrath 1 T. Geschäfts-Maschinist Fritz Quitter 1 S. Schreinermeister Adolf Bremicker 1 T. Fabrikschlosser Karl Stapelmann 1 T.

Aufgebote: Bäckergeselle Karl Emil Hardt und Christine Schütz, beide zu Hagen.

Eheschließungen: Gabelrecker Gustav Karl Grunert und Anna Auguste Wrobbel, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Ehefrau Fabrikschlosser Gust. Winkler, Johanna Friederike geb. Müller, 60 J. Karl Althoff, gewerblos, früher Uhrmacher, 47 J. Fritz Karl Adam, S. d. Zinngießers Franz Theodor Wiedamann, 1 J. Maria, T. der L. B., 23 St. Ehefrau Kaufmann Ludwig Graefe, Julie geb. Schaub, 53 J.

Bericht von der Essener Effektenbörse
vom 10. Juni 1907.
Mitgeteilt vom Westdeutschen Bankverein A.-G., Herdecke.

Telephonanschlüsse Nr. 50, 150 und 179.

Im Anschluß an die andauernd schwache Haltung nahm auch auf dem Kohlenkuxenmarkte das Angebot einen größeren Umfang an, sodaß besonders schwere Werte Kursrückgänge von mehreren 100 Mark erfuhren. Eine Ausnahme machten Königin Elisabeth, die bis 22 350 Mark bezahlt wurden, und so weiter gesucht blieben. Billiger angeboten waren Lothringen, König Ludwig, Mont Cenis, Dorstfeld, Graf Schwerin.

Von Mittelwerten gingen Trier auf 5000 Mark zurück, ebenso waren Gottessegen, Eintracht, Tremonia, Hermann I—III, und Johann Deimelsberg billiger erhältlich.

Von kleinen Stücken wurden mehrfach Oespel zu nachgebenden Kursen gehandelt. Auch Altendorf waren vorwiegend angeboten.

Der Braunkohlenkuxenmarkt war bei ziemlich behaupteten Kursen umsatzlos. Die allgemeine Geschäftsstille übertrug sich auch auf den Markt für Kaliwerte. Ausbeutewerte lagen vorwiegend im Angebot.

Von Mittelwerten notierten besonders Großherzog von Sachsen, Immenrode und Hansa-Silberberg niedriger, während von Kali-Aktien Deutsche Kali, Bismarckshall, Hattorf und Justus bei rückgängigen Kursen Aufnahme fanden.

Auf dem Erzkuxenmarkt entwickelte sich lebhaftes Geschäft in Wildberg, die in größeren Posten bis 250 Mark aus dem Markte genommen und so gesucht blieben.

Alle übrigen Werte waren unverändert.

„Vor Lust und Freude strampeln"

ist gewiß ein gutes Zeichen bei unseren Kleinen. Was den kleinen Johannes dazu veranlaßte, wird uns folgender Brief verraten.

Chemnitz, Wiesenstraße 40, den 26. August 1906.

„Mit 13 Monaten war unser kleiner Johannes stark blutarm und sehr nervös, erbrach häufig, und es stellten sich auch noch Hustenanfälle ein, die meine Sorge und die schlaflosen Nächte vermehrten. Der Gebrauch von Scotts Emulsion brachte jedoch so bald eine vollständige Aenderung im Befinden des Kindes hervor, daß ich ganz erstaunt war. Mit jeder Flasche war ein entschiedener Fortschritt zu bemerken; das Erbrechen und die Hustenanfälle hörten auf, die Knochen kräftigten sich sichtlich, weder die Verdauung, noch das Kommen der Zähnchen war mit Beschwerden verbunden — kurz, das Kind fing in jeder Beziehung an zu gedeihen. Scotts Emulsion nahm es jederzeit strampelnd vor Freude."

(gez.) Frau Marie Schröter.



Nur echt mit dieser Marke—bemsfälder — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Die hervorragend knochenbildende Eigenschaft von Scotts Emulsion gründet sich darauf, daß nur der beste und daher auch teuerste Norwegische Medizinal-Dampftran dazu verwendet und dank dem Scottschen Verfahren selbst für den empfindlichsten Magen leicht verdaulich gemacht wird, im Gegensatz zum gewöhnlichen Lebertran, der schwer verdaut und größtenteils sogar unverdaut wieder ausgeschieden wird. Man gebe also an dessen Stelle Scotts Lebertran-Emulsion, die ein Lieblingsmittel aller Kinder ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0 destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Todes-Anzeige.

Gestern abend um 11½ Uhr entschlief sanft, nach langem, schweren Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Wilh. Achtmeyer sen.
Caroline geb. Holtey

im 61. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gevelsberg, den 10. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Mittwoch um 4½ Uhr, vom Sterbehause, Hagenerstrasse 150, aus statt.



Drucksachen aller Art liefert billigst Westfäl. Verlagsanstalt.

Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der hiesigen Lehranstalt
1) ein Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 12. bis 24. August ds. Js.
2) ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 26. bis 31. August ds. Js.

abgehalten werden. Die Kurse beginnen an den zuerst genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, sodaß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmethoden einzuüben. — Der Unterricht umfaßt Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, sowie Behandlung kranker Weine, Bereitung von Essig, Branntwein, Beerenwein, Schaumwein und alkoholfreien Getränken, Untersuchung von Reinhefen, Kahmhefen und Schimmelpilzen, ferner des Mostes auf Zucker und Säure, Bereitung von Mus, Gelee, Marmelade und Pasten; Herstellung und Aufbewahrung von Konserven und Obstsäften, Dörren des Kern- und Steinobstes und des Gemüses, Obsternte, Sortierung, Aufbewahrung und Verpackung des frischen Obstes, Gurken-, Kraut- u. Bohnensäuerung.

Das Honorar beträgt 6 Mark, für Nichtpreußen 9 Mark. Unterkunft für die Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind.

Geisenheim a. Rh., den 16. Mai 1907.

7696 **Die Direktion.**

Wilhelm Hilge, Hagen
Friedensstraße 114 — Telephon 862
Kammerjäger.
Ausrottung von Ratten und Mäusen, sowie sämtlichem Ungeziefer in und außer dem Hause. 349a
Koulante Bedienung. Mäßige Preise.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Viehbestandes hies. Stadt liegt vom 12. d. Mts. ab 14 Tage lang während der Dienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 56, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung dieses Verzeichnisses sind innerhalb der 14tägigen Frist hier anzubringen.

Hagen, den 10. Juni 1907.

Der Erste Bürgermeister.
J. V.: Wortmann.

Geld-schränke
nur Ia. Qualität, aus bestem Compoundstahl-Panzer, fertigen an und liefern billigst 50e
W. & R. Vollmerhaus
Geldschrankfabrik
Hagen i. W., Hauptbahnhof. Telefon 917

Der

Total-Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit!!

Es müssen **in kurzer Zeit** die noch vorhandenen Riesenposten **Glas- und Porzellanwaren** vollständig ausverkauft sein. Infolgedessen bringen wir den gesamten Vorrat in diesen Abteilungen zu **konkurrenzlos billigen Preisen** bis auf weiteres zum Verkauf.

Glaswaren

Ein Posten Bierkrüge 1½ Liter, sonst 55 Pf., jetzt	38 Pf.
Ein Posten Fischgläser 1½ Liter, sonst 28 Pf., jetzt	21 Pf.
Ein Posten Wasserflaschen mit Glas ¾ Liter, sonst 38 Pf., jetzt	28 Pf.
Ein Posten Käseglocken mit Teller sonst 65 Pf., jetzt	42 Pf.
Ein Posten Wassergläser gerippt, sonst 8 Pf., jetzt	5 Pf.
Ein Posten Likörgläser ¹/₁₀ Liter, sonst 7 Pf., jetzt	5 Pf.
Ein Posten Leuchter auf hoh. Fuss, sonst 20 Pf., jetzt	15 Pf.
Ein Posten Zuckerdosen mit Deckel sonst 22 Pf., jetzt	14 Pf.
Ein Posten Butterdosen mit Deckel sonst 25 Pf., jetzt	18 Pf.
Ein Posten Zitronenpressen sonst 12 Pf., jetzt	9 Pf.
Ein Posten Schwedenständer sonst 16 Pf., jetzt	10 Pf.

Echt Porzellan

Ein Posten Tassen mit Untert., Goldr., sonst 28 Pf., jetzt	18 Pf.
Ein Posten Saucieren Rococo . . . sonst 50 Pf., jetzt	35 Pf.
Ein Posten Zuckerdosen mit Deckel . . . sonst 16 Pf., jetzt	9 Pf.
Ein Posten Dessertteller Rococo . . . . sonst 8 Pf., jetzt	5 Pf.
Ein Posten Speseteller tief und flach . . sonst 18 Pf., jetzt	12 Pf.
Ein Posten Kuchenteller mit 2 Griffen, sonst 22 Pf., jetzt	14 Pf.
Ein Posten Gemüsebecken 24 cm . . . sonst 35 Pf., jetzt	22 Pf.
Ein Posten Kompottschälchen sonst 6 Pf., jetzt	3 Pf.
Ein Posten Fleischplatten oval, 38 cm . sonst 75 Pf., jetzt	58 Pf.
Ein Posten Fruchtschalen auf Fuss . . sonst 35 Pf., jetzt	17 Pf.
Ein Posten Bierseidel ½ Ltr., . . . sonst 22 Pf., jetzt	15 Pf.
Ein Posten Obstteller durchbrochen . . sonst 15 Pf., jetzt	9 Pf.
Ein Posten Cakesdosen mit Deckel . sonst 45 Pf., jetzt	25 Pf.
Ein Posten Aschenteller sonst 12 Pf., jetzt	9 Pf.

Za. 500 Stück Kaffee-Service 15teil., decor., sonst 3.65 Mk. jetzt **2.45 Mk.**

Za. 300 Stück Kaffee-Service 15teil., weiss, sonst 1.25 Mk. jetzt **95 Pf.**

Trotz der billigen Preise verlange man an der Kasse

15 Prozent Rabatt!

Glaswaren

Ein Posten Zuckerschalen mit Fuss sonst 12 Pf., jetzt	9 Pf.
Ein Posten Compotteller sonst 6 Pf., jetzt	4 Pf.
Ein Posten Compotschalen 4 Stück in Satz, sonst 65 Pf., jetzt	45 Pf.
Ein Posten Compotschalen „Therese“ sonst 10 Pf., jetzt	6 Pf.
Ein Posten Kinderflaschen hohe Form, sonst 7 Pf., jetzt	5 Pf.
Ein Posten Bierservice m. 6 Gläs. u. Tabl., sonst 1.35 M., jetzt	98 Pf.
Ein Posten Likörservice m. 6 Gläs. u. Tabl., sonst 1.00 M., jetzt	85 Pf.
Ein Posten Salz- u. Pfeffer-Menagen sonst 8 Pf., jetzt	5 Pf.
Ein Posten Lichtmanschetten mit Goldrand, sonst 8 Pf., jetzt	5 Pf.
Ein Posten Weingläser auf Fuss, sonst 12 Pf., jetzt	8 Pf.
Ein Posten Blumenvasen „Iris“ sonst 10 Pf., jetzt	8 Pf.

Kaufhaus A. Münzer

Mittelstr. 14.

Zum ersten Mal in Hagen!

Nur kurze Zeit zu sehen im

Restaurant W. Arzinger

Wasserstr. 2a — Nähe des Marktes

Das schönste Kolossal-Wundermädchen der Gegenwart!

16 Jahre alt! — 360 Pfd. schwer!

Kommen! Sehen! Staunen!

Tonhalle.

Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. Juni, abends 8¼ Uhr,

Gastspiel der Berliner Sänger

und des

Original Meister-Quartetts

von **Castans Panoptikum** G. m. b. H. **Berlin.**

Vornehmstes und leistungsfähigstes Herren-Ensemble!

Neueste Schlager! Zündender Lacherfolg!

Modernes, dezentes Familien-Programm.

Eintrittspreise:

Vorverkauf: 65 Pfg. An der Abendkasse: 80 Pfg.

Die Berliner muss man gehört haben.

Es können bestimmt nur diese 2 Gastspiele stattfinden.

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

garantirt chlorfrei

gibt u halt blendend weisse Wäsche

Hagen i. W. **Ruhl & Kath** Kampstr. 23

Spezial-Geschäft für

Anfertigung feinster **Herren-Bekleidung** nach Mass

— Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung. —

Grosses Stofflager deutscher, englischer und poröser Neuheiten.

Hagener Stadtgarten

(bei ungünstiger Witterung im Weidenhof.)

Freitag, den 14. Juni, abends 8½ Uhr:

Groß. Doppel-Konzert

des Städtischen Orchesters

(Leitung: Adolf Hahn, städtischer Kapellmeister i. V.) unter Mitwirkung des

Künstler-Waldhorn-Quartetts

nebst berühmten Piston-Virtuosen der

Königl. Kapelle in Hannover

der Königl. Kammermusiker Herren

Klöpfel, Kellner, Wider, Unger und Täubig.

Eintritt 70 Pfg. incl. Billetsteuer.

Karten im Vorverkauf a 55 Pfg. incl. Steuer sind zu haben in den Zigarrenhandlungen **Achenbach & Schäfer, Fahnenstich, Neumann,** Elberfelderstr., **Eggers,** Mittelstr. (Weidenhof), **Bauer,** Altenhagenerbrücke, sowie in der Buchhandlung **Otto Reininghaus,** Kölnerstr. und **Hohendahl,** Wehringhauserstr.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 134. **Dienstag, den 11. Juni 1907.** **43. Jahrgang**

Zweites Blatt.

Die Landwirtschafts-Ausstellung in Düsseldorf.

Westfalen auf der Ausstellung.

Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Düsseldorf ist auch die Landwirtschaft der Provinz Westfalen durch eine Landeskulturausstellung der westfäl. Landwirtschaftskammer würdig vertreten. Diese Abteilung zerfällt in drei Teile: 1. Halle im Anschluß an die Erzeugnishalle. 2. Darstellung der Haubergswirtschaft im Freien. 3. Westfälisches Bauernhaus.

Erzeugnishalle. Hier hat die landwirtschaftliche Versuchsstation zu Münster drei Vorführungen unternommen: 1. Die in Westfalen hauptsächlichen Kulturböden. 2. Die in Westfalen vorkommenden Kalke und Mergel. 3. Rauchbeschädigungen der Bäume und Kulturpflanzen. Anschließend an diese Darstellung haben sich die Provinzialverwaltung, der Wiesenbauverein für Westfalen und Lippe und einige Interessenten zu einer Darstellung der Moor- und Heidekulturen, die in Westfalen mit jedem Jahre an Bedeutung gewinnen, zusammengeschlossen.

Das Provinzialgut in der Brechte. Die Ausstellung gibt ein vollständiges Relief der ganzen Kulturanlage mit allen Einrichtungen. Das aus Gips hergestellte Relief geht in eine wirkliche Heidelandschaft über, in welcher die Fauna der Heiden und Moore Westfalens — Aussteller Oberförster Renne zu Dülmen — untergebracht ist. Ferner ist veranschaulicht der Bodenquerschnitt des Heidegeländes der Brechte vor und nach der Kultur mit aufstehender Kreszenz. Eine graphische Darstellung zeigt die Kulturkosten, die Düngeraufwendungen und Erträge. Auch Pläne und Karten der in der Brechte errichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude nebst photographischen Darstellungen sind ausgestellt.

Der Wiesenbauverein für Westfalen und Lippe bringt Photographien der Gehöfte Spreen und Rolfing in Preußisch-Ströhen. Sie stellen alte niedersächsische Bauernhäuser dar, welche an die Zeit Wittekinds erinnern. Sie finden sich noch häufig im nördlichen Teile des Kreises Lübbecke. Ferner erblickt man drei Bände Spezialkarten — Meßtischblätter — welche die sämtlichen Kulturausführungen, Terrainverhältnisse und Bodenbenutzungsarten übersichtlich veranschaulichen, eine graphische Darstellung des Gesamtareals an Heide, Hoch- und Niederungsmoor unter Berücksichtigung der Fortschritte in den Kulturanlagen, eine zugehörige Uebersichtskarte der Provinz, einen Band: „Denkschrift über die Entwickelung der Landeskultur in der Provinz Westfalen im 19. Jahrhundert" und endlich Modelle der Meliorationen der Surenheide.

Die Villa Falconieri.

(Erläuternder Text siehe unten im Feuilleton.)



Westfälisches Bauernhaus. Die Ausstellung der Prüfungsstation für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu Münster zeigt das Modell eines westfälischen Bauernhauses, mit charakteristischer Landschaft und Hof umgeben. Das Haus ist mit einer elektrischen Licht- und Kraftanlage versehen, die ihren Strom in einer eigenen Zentrale herstellt und diese zum Dreschen auf der Tenne benutzt. Auf dem Hofe, in einer anliegenden Wiese und im Felde stehen die Modelle derjenigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, welche hauptsächlich in Westfalen gebraucht werden. Sämtliche Modelle sind in der Lehrwerkstätte der Maschinen-Prüfungsstation, teilweise von Kursus-Teilnehmern hergestellt und sollen zeigen, wie exakt unter fachkundiger Aufsicht ländliche Schlosser und Schmiede arbeiten können. Die Modelle werden sonst als Unterrichtsmaterial während der Lehrkurse für Schlosser und Schmiede gebraucht. Außerdem ist eine Karte, welche die Teilnehmer an den Lehrkursen und ihre Heimatsorte veranschaulicht, angebracht.

Sortenbauversuche in der Provinz Westfalen. Bis vor einigen Jahren waren es namentlich Düngungsversuche, die die Landwirtschaftskammer angestellt hat. In den letzten Jahren sind mit großem Erfolge zur Vermehrung der Ernten die Sortenbauversuche in den Vordergrund getreten. Von diesen ist eine Anzahl zur Vorführung gelangt.

Obstbau. Der Obstmustergarten zerfällt in drei Teile. 1. Abteilung: Obstplantage. Zwei Drittel dieser Fläche sind mit Hochstämmen im Abstande von 10 Metern bepflanzt. Mit dem Abstbau eng verbunden ist die Bienenzucht, die deshalb auch bei der Landeskultur, soweit der Lehrbienenstand in Soest, von der Landwirtschaftskammer ins Leben gerufen, in Frage kommt, untergebracht ist.

Vereinswesen. Für die Landeskultur ist die Anzahl und Tätigkeit des Vereinswesens von größter Bedeutung, weil dem kleinen Mann die Fortschritte auf allen Gebieten der Landwirtschaft nur durch Vereine näher gebracht werden können.

Aus diesem Grunde ist eine Karte über die Verbreitung der landwirtschaftlichen Vereine in der Provinz angefertigt worden.

Darstellung der Haubergswirtschaft im Freien. Auf zwei nebeneinander liegenden Flächen von je 180 Qum. Größe wird der Betrieb in vier Altersstufen zur Darstellung gebracht. Die Flächen liegen vor der Erzeugnishalle und werden durch den Weg zur Halle getrennt.

Verschiedenes. Oberlehrer Dr. Brockhausen-Rheine hat drei Bände der Flora der westfälischen Moore ausgestellt. — Die Gräflich von Landsbergsche Gutsverwaltung zu Velen ist mit Plänen und Photographien der mustergültigen Anlagen des Wirtschaftshofes Roß mit allen Einrichtungen der Stallungen vertreten.

Die Revolution in China.

Die Ursachen der Unruhen — Sturz der Mandschudynastie — Japan als Hauptquartier — Hungersnot — Raub- und Mordbrennerbanden — Der Haß gegen die Beamten — Ein Student als Rebellenführer — Mißtrauen gegen Deutschland — Trübe Zukunft.

Mc Kenzie, der bekannte englische Reisende, der ein genauer Kenner des Ostens ist, untersucht jetzt in einem längeren Artikel, den er in einem Londoner Blatt veröffentlicht, die Ursachen und die Tragweite der blutigen Unruhen in Südchina, die niederzuschlagen der Regierung trotz aller Anstrengungen nicht gelingen will.

Der Aufruhr in Südchina, so schreibt Mc Kenzie, ist nur eines der Symptome schwerer Unruhen, die in dem letzten Halbjahr sich in bedenklicher Zahl fühlbar gemacht haben. Die revolutionäre Partei, deren Endziel der Sturz der Mandschudynastie und die Erhebung eines Vollblutchinesen auf den Kaiserthron ist, hat in der letzten Zeit eine lebhafte Tätigkeit entfaltet. Ihr Führer, Sun Yat Sen, hat Japan zum Hauptquartier der Bewegung erkoren und von hier aus eine große Menge moderner Waffen systematisch nach China eingeschmuggelt. Ebenso regt es sich in den verschiedenen Geheimgesellschaften; in Shantung treibt die Gesellschaft der „goldenen Kugel", die seinerzeit auch am Boxeraufstand teilnahm, ihr geheimnisvolles Wesen; im südlichen Kwangsi begann die Ta-Taihui, die Gesellschaft des „großen Beines", schon im November mit offenen Demonstrationen, und ihre Führer zogen mit weißen Flaggen von Dorf zu Dorf, um das Volk zur Erhebung zu entflammen. Durch das ganze Reich, von Nord bis Süd, von der Mandschurei bis nach Kwangsi haben allerlei revolutionäre Kundgebungen gegen die Steuer und Teuerung stattgefunden, die nicht selten zu Blutvergießen führten.

Auch die Ursache des gegenwärtigen Aufruhrs in den beiden Kwangprovinzen ist rein ökonomischer Art und wäre durch die Hungersnot genugsam erklärt. Tausende sind bekanntlich Hungers gestorben und die Lebensmittelpreise spotten jeder Beschreibung. Das südchinesische Volk ist ein ziemlich unruhiger, leidenschaftlicher Menschenschlag, aus ihm rekrutieren sich die verwegenen Flußpiraten und in ihrem Land ist ein Aufruhr dem andern gefolgt. Der Hunger fand hier einen wohlbereiteten Boden, und schon anfangs des Jahres erhob sich das Volk bald hier, bald dort, um mit der Waffe in der Faust den Regierungsbeamten ihre Pflicht deutlich zu machen. Schon diese Erhebungen trugen keineswegs rein lokalen Charakter, sie waren nicht aus der Verzweiflung einer erregten Stunde geboren; man konnte beobachten, daß die Männer erst zu den Waffen griffen, nachdem eine genügende Zahl von Zuläufern aus der Umgegend sich mit ihnen vereinigt hatte. In Tungschou zogen Tausende durch die Straßen und plünderten die offenen Läden und trieben die Soldaten zu Paaren. Im Landdistrikt Swarow wurden

FEUILLETON



Villa Falconieri.

Wie wir bereits kurz gemeldet haben, ist die berühmte Villa Falconieri bei Frascati (siehe obige Abbildg.) soeben durch Schenkung des Geheimrats Franz von Mendelssohn-Bartholdy in den Besitz Kaiser Wilhelms übergegangen. Die Schenkung ist durch einen im Palazzo Caffarelli erfolgten notariellen Akt vollzogen worden. Villa Falconieri, die durch einen gleichnamigen Roman von Richard oßW und eine Novelle von Paul Heyse Eingang in die deutsche Literatur gefunden hat, ist wohl die älteste unter den großen Villen um Frascati auf den Hügeln der römischen Campagna. Schon vom Eisenbahnwagen erblickt man sie, wenn man von Rom her kommt, aus einiger Entfernung, wie sie, auf der Höhe thronend, die römische Campagna beherrscht. Sie liegt sozusagen mitten in großen Erinnerungen gebettet. Unter den nahen grünen Büschen hat einst Cicero philosophiert, haben Crassus und Hortensius sich im Reden und Lukullus im Essen geübt. Hier sind wir nahe dem alten Tusculum. . . . Durch ein hohes steinernes Portal, mit eisernem Gitter, das angeblich von Vignola, dem großen Baumeister von St. Peter herrührt, gelangen wir in die Villa. Das monumentale Tor schmückt der Falke (Falco) der Familie Falconieri, in deren Besitz einstmals die Villa gewesen ist. Sie steht mitten im Park, der mit Lorbeersträuchern, alten Steineichen, Brombeerhecken und Ericaceen bewachsen ist. Abgesehen von der äußeren Mauer umgürtet noch ein zweiter Mauerkranz, von einem Portal mit schönen Kapitälen durchbrochen, den Park. Die Fassade des mächtigen palastartigen Baues rührt von dem Architekten Francesco Borromini her, der im Dienste der reichen Familie Falconieri stand. Aus der offenen Vorhalle geht es in die freskengeschmückten Säle, in denen sich Gemälde von Ciro Ferri, Herzendorff und Carlo Maratti befinden. Die Aussicht vom ersten Stock ist über alle Maßen schön. Man sieht von einem Balkon aus Frascati mit dem Dom, die Campagna und Rom mit der Peterskuppel, die wie ein heiliger Gedanke im Aether schwebt. Rechts die Sabinerberge und Tivoli. Links das Tyrrhenische Meer. Von einer anderen Seite ist die alte Borghesische Villa Taverna fast mit den Händen zu greifen, die durch eine Zypressenallee mit dem höher gelegenen kasernenartigen Palazza Mondragone, einem großen Jesuitenerziehungs-Institut, verbunden ist, an dessen graue Wände Pinien und Steineichen ihre Aeste schmiegen. Zu der Villa Falconieri gehört auch ein dunkler, grüner Teich, zu dem man auf Treppen emporsteigt und den im Rechteck in dichten Reihen Zypressen umsäumen.

Hundegeschichten.

In Paris findet gegenwärtig eine Hundeausstellung statt, und die Folge ist, daß der Hund alle Gespräche beherrscht und daß alles Hundegeschichten erzählt. Uebrigens auf alle Fälle ein Stoff, der vielen anderen, z. B. aus der französischen Politik, vorzuziehen ist, zumal da bei dieser Gelegenheit so manches Neue und Interessante über die treuen Gefährten unseres Hauses mitgeteilt wird. So z. B. die Geschichte von den Hunden der Frau Emma Calvé, der berühmten Primadonna, die ihre Hunde beinahe ebenso lieben soll, wie ihre Kunst. Auf ihrer letzten Kunstreise nach Amerika nahm sie ein halbes Dutzend Hunde mit. Aber in den glänzenden Hotels, in denen sie abzusteigen gewohnt war, wurde sie dahin beschieden, daß Hunde keine Aufnahme fänden, und um ihre treuen Gefährten nicht zu verlassen, mußte die verwöhnte Dame in Wirtshäusern zweiten Ranges Quartier nehmen. Die Folgen dieses Ereignisses waren bedeutsam. Denn nun erkannte das findige Amerika, daß die menschliche Zivilisation eine große Lücke aufweise — man gründete Hundehotels. In diesen mit vollkommenem Luxus und ausgesuchtem Komfort eingerichteten Hotels finden die Hunde nicht nur Zimmer, sondern auch Bäder, ein Restaurant, ein „Pododrome", wo sie sich Bewegung machen können, einen Salon zum Shamponitzren, ein kleines Hospital mit Krankenwärtern und Aerzten, Zimmermädchen und Kellner stehen zur Verfügung der Gäste, sofern sie nicht ihr eigenes Personal mitbringen, aber die Milliardärshunde pflegen in der Regel ihren besonderen Diener zu haben. Die verehrungswürdigen Geschöpfe werden dort so vorzüglich versorgt, daß man sagen kann, es wird ihnen jeder Wunsch an den Augen abgelesen, und man bemüht sich auf jede Weise, die Reisenden vergessen zu machen, daß sie sich nicht in ihrem gewohnten Heim befinden. Allerdings sind für jeden Hund in solchem Hotels per Tag 5 Dollars, also etwa 20 Mark zu bezahlen, tout compris. Das Diner im Speisesaale allein, und zwar das „trockene Couvert" wird mit 4 Mark berechnet. Im übrigen beschäftigt sich die Verwaltung dieses Hundehotels mit allem, was das Hundeleben angeht; es ist vielleicht nicht ganz zart, daß sie auch die Besorgung von Hundebegräbnissen übernimmt. — Im Anschlusse daran mag berichtet werden, daß der berühmte englische Naturforscher Lord Avebury es fertig gebracht hat, in gewissen Grenzen seinen Hund „Van" lesen zu lehren. Natürlich handelt es sich aber dabei nur um ein Stück Dressur, nicht um einen „klugen Hans" aus der Hundefamilie. Der Unterricht ging in folgender Weise vor sich. Lord Avebury nahm zwei Pappstückchen von gleichem Umfange (26 zu 8 Zentimeter), auf das eine schrieb er das Wort „Essen", während das andere leer blieb. Das beschriebene Pappstück wurde nun auf eine Schale gelegt, worin sich etwas Brot und Fleisch befand, das andere auf eine leere Schale. Binnen 10 Tagen vermochte Van die beiden Kartons zu unterscheiden. Lord Avebury fertigte sodann neue Blätter von verschiedenen Formaten an, auf die er schrieb: trinken, Wasser, laufen, hinaus usw. Er ließ sich von dem Tiere jedesmal ein bestimmtes Pappstück apportieren, und auf diese Weise hat er den Hund allmählich dahin gebracht, etwa 100 Worte unterscheiden zu können.

Tränenregen am Vesuv.

Die verschmitzten Bettler von Neapel und Umgegend wissen die Fremden auf immer neue Weisen zu schröpfen. Ein Italiener schreibt darüber: Das Volk von Neapel ist ärgerlich, weil der Vesuv seit der Eruption vom vorigen Jahre — nichts mehr von sich hören und sehen läßt. Der Vulkan scheint erloschen zu sein, und es zeigt sich an der Kraterspitze nicht einmal jener Rauchbusch mehr, der die Touristen in Entzücken versetzte. Da nun Neapel durch den Streik des feuerspeienden Berges materielle Einbußen erleidet, sind die Veranstalter von Ausflügen, um das Volk schadlos zu halten, auf eine geniale Idee gekommen; sie unternehmen Pilgerfahrten zu den vor einem Jahre durch die Lava verwüsteten Ortschaften Boscotrecase und Ottajano. „Armes Land, dessen Felder und Häuser mit einer dicken schwarzen Kruste bedeckt sind!" wird wohl manche mitleidige Seele ausrufen. Auf dem Lavafeld hat der Reisende eine Begegnung mit der ganzen Bevölkerung von Boscotrecase, die, malerisch in Lumpen gehüllt, die Ankunft der Fremdlinge erwartet. Männer, Frauen und Kinder schreien, heulen und schildern die grausigen Folgen der Katastrophe vom April 1906. Gerührte Damen beginnen sofort ihr ganzes Kleingeld auszuschütten. Wer sich nicht freigebig zeigt, wird regelrecht belagert und durch Klagen und Verwünschungen so mürbe gemacht, daß er um des lieben Friedens willen alles hingibt, was er bei sich hat. So haben seit einem Jahre schon die Bewohner der Vesuvorte mehrmals am Tage lukrative Tränenkrisen. Dabei haben die meisten von ihnen nie in Boscotrecase gewohnt. Bei Ottajano wird dann die Mildherzigkeit der Touristen in der gleichen Weise ausgebeutet und oft sogar von denselben Individuen. Sie haben dort eine Art Ziaeuerlager, kochen an der noch immer heißen Lava Saubohnen und führen sentimentale Herrschaften zu einem schönen Greise. Auf einem Lavablock sitzend, blickt er vor sich hin, während sein weißes Haupt- und Barthaar im Winde flattert. „Dieser Mann war sehr reich", erklärt der Führer, „sein Haus, sein Vermögen liegen da unten, und sein armes Weib ist bei lebendigem Leibe unter die Lava geraten!" Bei diesen Worten beginnen der Führer und alle Bettler zu heulen. Es gibt Leute, die von dieser Szene tief erschüttert nach Neapel zurückkehren. Leider muß ich ihnen ihre Illusionen rauben: Der Karabinierihauptmann von Torre Annunziata sagte mir, daß bei der vorjährigen Vesuv-Eruption weder in Boscotrecase noch in Ottajano irgendwelche Personen ums Leben gekommen seien.

Wie billig kann man leben?

In Dänemark zieht augenblicklich der Arzt Dr. Hindhede (sprich Hinnhede), der sich mit dem Ernährungsproblem beschäftigt, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. In seiner Behandlung des Ernährungsproblems beantwortet Hindhede die Frage, wie man am besten und am billigsten lebt, und wie billig man sich ernähren kann, ohne seiner Gesundheit zu schaden. Durch eine Reihe praktischer Versuche kommt Dr. Hindhede zu dem recht überraschenden Ergebnis, daß die gesündeste Ernährung zugleich die billigste sei. Nach seiner Meinung soll man für 40, 25 ja 16 Oere per Tag leben können! (8 Oere gleich 9 Pfg.) Die Theorie von der Notwendigkeit der Aufnahme vieler Eiweißstoffe wirft der Reformator völlig über den Haufen. Man kann sich an sehr wenig Eiweiß genügen lassen. Die gesündeste Kost ist nach seiner Anschauung Brot (mit Butter oder Schmalz). Daneben genieße man Kartoffeln und Frucht, wozu etwas Käse, verschiedene Arten Grütze und Gemüse gefügt werden können — um keinen Preis aber Fleisch, Alkohol, Kaffee, Tee oder andere „Gifte". Dr. Hindhede und seine Familie haben lange Zeit nach diesem Rezept gelebt und sich dabei ausgezeichnet wohl befunden; er hatte das bestimmte Gefühl einer Erhöhung seiner körperlichen Kraft und ertrug große Anstrengungen mit Leichtigkeit; u. a. führte er eine Radtour über 33 Meilen aus und genoß während der Fahrt nur Schwarzbrot, Weizenbrot, Margarine, ein wenig Käse und eine Fruchtspeise. Und Dr. Hindhede berichtet von einem Soldaten, der sich in den 17 Monaten seiner Dienstzeit ausschließlich von Brot, Palmin, ganz wenig Milch und wenig Kartoffeln, wie von Wasser ernährte, und dabei das Zeugnis seiner Vorgesetzten wie Kameraden besitzt, ein besonders ausdauernder Mann zu sein; es wird ausdrücklich bemerkt, daß der junge Mann nicht rauchte. Die Einwendung, daß eine derartige Kost allzu einförmig ausfalle, weist Hindhede bestimmt zurück; der fortgesetzte Genuß seiner Speisen ermüde keineswegs. „Man lehrt uns erst leben, wenn wir alt sind," klagt Hindhede nicht ohne Grund und verlangt, daß die Gesundheitslehre im Unterrichte an die erste Stelle gerückt werde. Wie gesagt, hat Dr. Hindhedes „System" in Dänemark Furore gemacht. Sein „Kochbuch" ist sehr begehrt, und Pensionen à la Hindhede in großer Zahl tun sich auf. Das Verlockende an der Sache ist eben die enorm billige Herstellung der von ihm als allein gesund empfohlenen Speisen. Es gibt in Kopenhagen Pensionen, die ihre Gäste für 12 bis 15 Mark den ganzen Monat ernähren, und namentlich junge Studenten werden „Hindhedianer". Die Aerztewelt hat sich mit Dr. Hindhede noch nicht definitiv abgefunden. Man hört wohl allgemeine Warnungen, aber die aufgestellten Prinzipien als solche bestehen noch unangetastet.

eine ganze Reihe von Beamten niedergemetzelt und ihre Namen verbrannt.

Zwar trugen die Massen nur wenig Waffen, allein sie kämpften gegen schlechtbewaffnete, undisziplinierte Soldaten alten Stils. Gewiß wäre mit einigen Regimentern der neuorganisierten Soldaten, wie sie z. B. in Tschili garnisonieren, der Aufruhr im Keime erstickt worden; so aber erlitten die kaiserlichen Truppen Schlappe auf Schlappe und der Mut der Rebellen wuchs mit jedem Tage. Nach und nach wurde es klar, daß die verschiedenen Distrikte systematisch zusammenarbeiteten; zum Ueberfluß tauchten auch zahlreiche Räuber und Mordbrennerbanden auf. Diese haben sich nach dem Beispiele der Tschunschusenhorden organisiert und überzogen das ganze Gebiet mit ihrer Tätigkeit. Die Kaufleute wurden daran gehindert, Reis einzuführen; in mehreren Gegenden belegten diese Briganten jedes eingeführte Pfund Reis mit einer hohen Steuer. Reiche Leute werden entführt und Lösegeld erpreßt und alle Arten von Gewalttaten verübt. Durch allerlei Gerüchte wiegelte man die Volksmassen auf. Früher erhob man alle Anklagen gegen die Fremden; das ist diesmal anders geworden. Selbst in den Gegenden, wo der Aufruhr am wildesten tobte, ließ man die Fremden ungeschoren.

Aller Zorn wendet sich gegen die Beamten, die Reis unterschlagen haben sollen, gegen die Kaufleute, die durch Trusts angeblich die Preise künstlich hinaufschrauben. Gegenwärtig freilich besteht der größte Teil der Rebellen aus undisziplinierten, schlechtbewaffneten Landleuten. Aber wie lange wird das so bleiben? Es ist nur zu gut bekannt, daß gerade in den letzten Monaten gewaltige Waffenvorräte in Kanton eingeschmuggelt worden sind. Die paar beschlagnahmten Sendungen bedeuten nichts gegen die, die durchkamen. Wenn die modernen japanischen Waffen, die für Rechnung der revolutionären Partei gekauft und verschifft werden, in die Hände der Rebellen kommen, wird die Situation noch schlimmer werden. Und manche Anzeichen deuten darauf hin. Der Führer der Bauernrevolte ist ein Student, der in Japan geweilt hat. Das Fehlen einer fremdenfeindlichen Tendenz kann auch nicht zu der Ansicht leiten, daß die Fremden ungefährdet sind.

Mc Kenzie weist darauf hin, daß dem Volke, das das Vorgehen Deutschlands in Shantung nicht vergessen hat, die deutschen Ingenieure unbequem sind, die im Dienst der chinesischen Regierung gerade in den gefährdetsten Distrikten arbeiten; die Chinesen kommen von dem Gedanken nicht los, daß das deutsche Reich nur auf einen Vorwand warte, um sich im Osten noch mehr festzusetzen und die Behörden bieten daher alles auf, um einer Wiederholung des Fremdenmassakres von vornherein vorzubeugen. Seit dem Boxeraufstand pflegen die Fremden die Unruhen in China zu überschätzen; auch zu Beginn des Jahres 1906 war von Allzuängstlichen ein fremdenfeindlicher Aufstand vorhergesagt. Diese Nervosität macht uns mißtrauisch gegen alle übertriebenen Berichte; aber auf der anderen Seite kann nicht bestritten werden, daß man es zur Zeit mit einer Bewegung zu schaffen hat, wie sie in solchem Umfang und solcher Bedeutung seit den Tagen von 1900 nicht wieder aufgetreten ist. Tausend Einflüsse scheinen in diesem Aufruhr zusammenzuwirken, die Bestrebungen der Reformbewegung, die Ideen der revolutionären Partei, der Geist, den die 14 000 jungen Männer, die im vergangenen Jahre in Japan studierten, in ihr Vaterland mitgebracht haben, die wechselnden, wirtschaftlichen Verhältnisse, die fragmentarische Einführung westlicher Zivilisation, alles macht sich schon fühlbar. Man hat den neuen Wein in die alten Schläuche gefüllt; nun muß man sehen, ob die alten Schläuche ihn vertragen.

Nur noch einige weitere Erfolge der Rebellen und ihre Zahl wird ins Unabsehbare wachsen. Die revolutionäre Partei, ihr natürlicher Bundesgenosse, verfügt über Waffen, Geld und eine weitverzweigte Organisation. Wenn die aufrührerischen Bauern und die antidynastischen Revolutionäre sich zusammentun, wenn sie gemeinsam arbeiten, dann wird die Situation mit einem Schlage ein noch unheilvolleres Aussehen haben.

27. Westfälischer Bäckerverbandstag.

=o= **Lüdenscheid,** 10. Juni.

Der Provinzialverband westfälischer Bäckerinnungen (Zweigverband Westfalen des deutschen Bäcker-Zentralverbandes „Germania") hat als Tagungsort für seine diesjährige Hauptversammlung das auf luftiger Bergeshöh gelegene waldumkränzte Lüdenscheid gewählt. Weitgespannte Ehrenbogen und im Sonnenlicht flatternde Fahnen entboten den aus allen Teilen der Provinz herbeigeeilten Gästen ein freundliches Willkommen.

Die geschäftlichen Verhandlungen begannen gestern Nachmittag in den Räumen der Gesellschaft „Erholung" mit einer Ausschußsitzung, an welcher Vertreter von dreißig westfälischen Innungen teilnahmen. Als Abgesandter des deutschen Zentralverbandes war das Verbandsmitglied Millewille-Berlin erschienen. Der Verbandsvorsitzende Obermeister Löbbert-Bochum begrüßte die Versammlung, insbesondere den Vertreter des Zentralverbandsvorstandes, und verlas Begrüßungsschreiben des ersten Vorsitzenden des Zentralverbandes Bernard-Berlin und des Ehrenvorsitzenden Modersohn-Lippstadt. In den Vorstand ist Bäckermeister H. Zwarg-Bochum als Schriftführer neu eingetreten.

Den wesentlichsten Punkt der Beratungen bildete

die neue Bäckereiverordnung.

Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zu Arnsberg hat in Dortmund eine von der Handwerkskammer einberufene Konferenz von Vertretern der beteiligten Bäckerinnungen stattgefunden, in der die Verordnung besprochen und eine Entschließung angenommen worden ist, welche die von den Innungen als wünschenswert und notwendig erachteten Abänderungen im Einzelnen aufführt. Der Ausschuß pflichtete dieser Entschließung einstimmig bei und beschloß, dieselbe der Hauptversammlung zur Annahme dringend zu empfehlen.

Von der Innung in Vlotho ist ein Antrag auf Abschaffung der Nachtarbeit im Bäckereibetriebe eingebracht worden. Dieser Antrag soll nicht auf die Tagesordnung des Verbandstages gestellt werden, weil er undurchführbar und deswegen auch schon in einer früheren Tagung abgelehnt worden ist.

Der Verein Hamm erbittet vom Provinzialverband zur Unterstützung eines Rechtsstreits die Abgabe eines Gutachtens in dem Sinne, daß freistehende runde Schornsteine von einem halben Meter Durchmesser nicht der Fegepflicht unterliegen, da diese Schornsteine sich erfahrungsgemäß selbst reinigen. In Hamm sind den Bäckermeistern Schwierigkeiten seitens der Schornsteinfeger erwachsen, die eine Klarstellung der Frage im Rechtswege wünschenswert erscheinen lassen. Der Hauptversammlung soll Gelegenheit gegeben werden, sich dazu zu äußern.

Auch ein von den Delegierten aus Münster, Witten und Gelsenkirchen warm befürworteter Antrag Herlohn auf **allgemeine Einführung der Sonntagsruhe im Bäckergewerbe** soll zur Beschlußfassung gebracht werden.

Von Bochum liegt die Anregung vor, aus dem allgemeinen Arbeitgeber-Schutzverband auszutreten und einen Schutzverband für Westfalen zu gründen. Man glaubt, auf dieser Grundlage die Interessen der Meister nachhaltiger vertreten und an Aufwendungen sparen zu können. Der Antrag wird voraussichtlich zu lebhaften Auseinandersetzungen führen, da er bei einer Anzahl von Ausschußmitgliedern starkem Widerspruch begegnete.

Anschließend an die Ausschußsitzung fand die **Generalversammlung der Sterbekasse** des Zweigverbandes Westfalen statt. Den Jahresbericht erstattete Obermeister Löbbert-Bochum. Die Einnahmen haben im Jahre 1906 12 180,65 Mark betragen, die Ausgaben 11 970,68 Mark. Das Vermögen der Sterbekasse beziffert sich auf 15 248,19 Mark. Am Jahresschluß gehörten der Kasse rund 900 Mitglieder an. Im Laufe des Berichtsjahres sind 19 Mitglieder durch Tod ausgeschieden. An die Hinterbliebenen wurde insgesamt 5650 Mark Sterbegeld gezahlt. Auf Antrag der Kassenrevisoren wurde dem Kassierer Dieckhoff-Bochum Entlastung erteilt. — Um der Sterbekasse eine größere Anziehungskraft zu verleihen, wurde auf Vorschlag des Vorstandes einstimmig beschlossen, das Sterbegeld mit jährlich 25 Mark bis zum Höchstbetrage von 500 Mark zu steigern. Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag Gelsenkirchen, die Sterbekassenansprüche der Mitglieder solcher Innungen weiter bestehen zu lassen, welche aus irgend einem Grunde aufgelöst werden oder aus dem Provinzialverbande ausscheiden. Man einigte sich schließlich auf folgenden Beschluß: Sollte in irgend einer Stadt eine Innung aus irgend welchem Grunde aufgelöst werden oder aus dem Verbande austreten, so können die Mitglieder der Sterbekasse weiter angehören, wenn Sie sich als Einzelmitglieder dem Verbande anschließen und neben den Sterbekassenbeiträgen ihre Beiträge zum Verbande weiter entrichten.



* **Hagen,** 11. Juni.

‡ **Der Provinzialausschuß der Provinz Westfalen** hat in seiner jüngsten Sitzung in Münster u. a. folgendes beschlossen: Der Landbaurat Zimmermann wurde mit Anfertigung eines Entwurfes und Kostenanschlages sowie der Leitung des Neubaues eines Landesbankgebäudes beauftragt. Aus dem Dispositionsfonds des Provinzialausschusses wurden bewilligt 1450 Mk. zur Einrichtung von Wiederholungs- und Fortbildungskursen für entlassene Zöglinge der Provinzial-Taubstummenanstalten, 3000 Mk. zu den Kosten der Ausgrabungen in Haltern, 1000 Mk. für die Ausstellung des Vereins Heimatpflege zu Soest für kirchliche Kunst, 500 Mk. Zuschuß an den Obstbauverband für Westfalen und Lippe, 300 Mk. für das Elisabethhospital in Rothenfelde, 300 Mk. für die Jahre 1907 und 1908 dem Verein zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen, 5350 Mk. für die Errichtung einer Obstverwertungs-Lehrstelle bei der Landwirtschafts- und Realschule zu Herford, 21 000 Mk. in drei Jahresraten für die Wiederherstellung der evangelischen Johanniskirche in Herford, 8000 Mk. für die Herstellung einer politischen, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der Grafschaft Mark aus Anlaß der Jubelfeier der 300jährigen Zugehörigkeit zur Krone Preußen. Die Gehälter der Assistenzärzte an der Provinzial-Hebammenlehranstalt in Bochum wurden vom 1. April 1907 ab neben freier Station 1. Klasse festgesetzt auf im ersten Jahre 1200 Mk., im zweiten 1350 Mk., im dritten Jahre 1500 Mk. Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Paderborn wurde genehmigt, wenn durch das Statut die Aufnahme von Schülern aus dem Kreise Büren ausgeschlossen wird. Zur Unterstützung neu zu errichtender Winterschulen erklärte sich der Provinzialausschuß im Falle des Bedürfnisses bereit, wenn ihm die Mittel durch den Haushaltsplan zur Verfügung gestellt werden und wenn der Staat sich in gleicher Höhe wie die Provinz beteiligt. Zur Verstärkung der Mittel der Landesbank wurde die Ausgabe der zweiten Reihe von 20 Millionen Mk. (Vb-Ausgabe) der Westfälischen Provinzialanleihe über 150 Millionen beschlossen.

Westfalenfahrt zur Wasserkante. Die vom westfälischen Provinzial-Verbande des Deutschen Flottenvereins beabsichtigte Sonderfahrt nach Hamburg-Kiel-Laboe-Helgoland-Hamburg in den Tagen vom 2. bis einschl. 6. Juli ds. Js. findet bestimmt statt. Das vorläufige Programm ist folgendes: Die Abfahrt von Dortmund erfolgt am Dienstag, den 2. Juli, morgens 10 Uhr. Ankunft in Hamburg gegen 3 Uhr. — Gang in die Quartiere (Hotels), Mittagessen. — Rundfahrt im Hamburger Hafen und Besichtigung eines Ozeandampfers. — Abendessen in verschiedenen Restaurants. — Uebernachten. Mittwoch, den 3. Juli. Frühstück in den Quartieren. — Abfahrt nach Kiel. — Gang in die Quartiere. — Mittagessen. — Besichtigung der Kaiserlichen oder Germania-Werft, sowie eines Werft-Erholungshauses. — Gemeinschaftliches Abendessen. — Uebernachten. Donnerstag, den 4. Juli. Frühstück in den Quartieren. — Abfahrt um 8 Uhr mit Sonderdampfer zum Kaiser Wilhelm-Kanal. — Rückkehr und Fahrt in See, Landung im Ostseebad Laboe um 1 Uhr, gemeinsames Frühstück nach Holsteiner Art (Mittag). — Vorführung des Raketenapparates. — Abfahrt von Laboe um 3 Uhr zur Besichtigung eines Kriegsschiffes. — Gemeinschaftliches Essen. — Uebernachten. Freitag, den 5. Juli. Frühstück in den Quartieren. Abfahrt gegen 7 Uhr mit Sonderzug nach Brunsbüttelkoog. Ankunft gegen 10 Uhr; dann Dampferfahrt nach Helgoland, 2. Frühstück an Bord. Ankunft gegen 1 Uhr. — Mittagessen, Besichtigungen. — Abendessen in verschiedenen Restaurants. Samstag, den 6. Juli. Frühstück in den Quartieren. Gegen 10 Uhr Abfahrt nach Hamburg, 2. Frühstück an Bord des Dampfers. — Ankunft des Dampfers in Hamburg gegen 5 Uhr nachmittags. — Auflösung der Reisegesellschaft. — Weitere Auskunft erteilen die Geschäftsstellen und Vertrauensmänner des D. F.-V., sowie die Hauptgeschäftsstelle des westf. Provinzial-Verbandes in Dortmund, an welche Anmeldungen zu richten sind. Die Zahl der Teilnehmer ist beschränkt.

Eine hübsche Illustration zu den Segnungen der Personentarifreform bietet eine Zuschrift, die der „Reichsb." erhielt. Darin wird von einem Mann aus der Rheinprovinz geklagt: Ich war genötigt, vor einigen Tagen meine Frau auf ihrer Reise nach Groß-Rosen, Kreis Striegau, zu begleiten. Anstatt daß mir, wie es bisher der Fall war, zwei Billets von hier aus gleich bis Groß-Rosen ausgeschrieben wurden, konnte ich nach den neuen Bestimmungen nur solche bis Halle erhalten. In Halle erhielt ich dann solche bis Liegnitz und erst dort bis Groß-Rosen (Strecke Liegnitz—Kamenz). Selbstverständlich mußte ich, da ich auch von Halle ab Schnellzug benutzen wollte, den bereits für die Strecke Wittlich—Halle gezahlten Schnellzugszuschlag erneuern. Ich hatte also für zwei Fahrkarten dritter Klasse nicht nur zwei Mark sondern vier Mark zu zahlen. Das Gepäck konnte ich nur bis Halle aufgeben, in Halle alsdann bis Liegnitz, in Liegnitz bis Groß-Rosen. Sowohl hier wie in Halle hatte ich dafür auf zwei Fahrkarten eine jedesmalige Gebühr von 2 Mk., zusammen 4 Mk. (bis Groß-Rosen 4,40 Mk.), zu entrichten. Dabei konnte ich noch von Glück sagen, daß mein Gepäck nicht schwerer war als zweimal 25 gleich 50 Kilogramm. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte ich statt der 2 Mark jedesmal 7 Mark, zusammen also von hier bis Liegnitz statt 3 Mark 14 Mark bezahlen müssen. Das Neulösen von Fahrkarten für die Weiterfahrt und das Wiederaufgeben des Gepäcks ist beides sehr lästig, besonders wenn, wie es in Halle der Fall ist, die Fahrkartenschalter von den Bahnsteigen recht weit entfernt sind, und wenn der Aufenthalt des Zuges auf der betreffenden Station nur verhältnismäßig gering ist. Insbesondere wird hierdurch das Reisen alleinstehender Personen mit Handgepäck oder Kindern ganz bedeutend erschwert. Auch dürfte noch zu berücksichtigen sein, daß durch den völlig zwecklosen, auf den Zwischenstationen erfolgenden Transport des Gepäcks aus dem Zuge in den Gepäckraum und wieder zum Zuge zurück die Verpackung unnötig leidet. — Auch diese Feststellung zeigt wieder die völlige Unbrauchbarkeit der neuesten Eisenbahnreform. Es mag der preußischen Regierung schwer ankommen, mit ihr zu brechen. Sie sollte das aber tun, ehe noch diese „Reform" für die Staatsfinanzen ähnliche Schäden bringt wie für den Geldbeutel der Reisenden.



‖ **Iserlohn,** 10. Juni. (Wegen Sittlichkeitsverbrechen.) begangen an einem 6jährigen Mädchen, wurde der hiesige Schlächtermeister L. von der Hagener Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. L. erklärte, die Strafe sofort absitzen zu wollen. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt.

d **Dortmund,** 10. Juni. („Begünstigung" zur Flucht.) Dem Gefängnisaufseher Schubert zu Camen wurde durch den Untersuchungsgefangenen Umbach am 28. März ein Streich gespielt, der Schubert gegen Begünstigung zur Flucht auf die Anklagebank brachte. Umbach machte an jenem Tage in seiner Zelle einen Höllenlärm und behauptete, in seinem Schrank eine Anzahl Patronen entdeckt zu haben, er verlangte von dem Aufseher, daß er die gefährlichen Dinger entferne. Als der Beamte mit einem anderen Gefangenen zusammen den Schrank untersuchte, entfernte sich Umbach und schlug die Zellentür hinter sich zu, sodaß der Aufseher nebst Begleitung in der Zelle festsaß. Umbach entkam. Das Gericht verurteilte Schubert zu 30 Mark Geldstrafe.

r **Witten,** 10. Juni. (Totgefahren.) Heute nachmittag wurde hier der 17jährige Sohn des Kaufmanns Hummerich von einem Automobil, das in rasendem Tempo die Ruhrstraße entlang fuhr, überfahren und sofort getötet.

w **Witten,** 10. Juni. (Generalfeldmarschall Graf v. Häseler) traf Samstag Abend hier ein, um an der Feier des 10jährigen Bestehens des „Vereins ehemaliger 131er" teilzunehmen. Die Stadt hatte zur Ehrung des gefeierten Heerführers ein prächtiges Festgewand angelegt. In all seinen Teilen verlief das Fest, an dem die zum Kreisverbande Witten gehörenden Vereine beteiligt waren, aufs schönste. In Begleitung unseres Oberbürgermeisters, bei dem der Feldmarschall abgestiegen war, begab er sich Sonntag früh zum schönen Stadtwalde auf dem Hohenstein, wo die Wittener Turngemeinde eine glänzende Probe ihres Könnens ablegte. In einer Ansprache an die Turner drückte Graf Häseler den Turnern seine höchste Zufriedenheit aus. Er wies darauf hin, welch hohen Wert die turnerische Ausbildung für den Militärdienst habe, und die Erfahrung lehre, daß die guten Turner auch gute Soldaten seien. Montag reiste Feldmarschall Graf Häseler nach Berlin zurück.

gl **M.-Gladbach,** 10. Juni. (Unfälle beim Turnen.) Bei dem Gauturnfest der M.-Gladbacher Turner in Dohr ereigneten sich mehrere schwere Unglücksfälle. Beim Reckturnen fielen zwei Turner vom Reck und erlitten Arm- und Rippenbrüche. Beim Ringen kam ein anderer Turner so unglücklich zu Fall, daß er tot vom Platze getragen werden mußte.

gl **M.-Gladbach,** 10. Juni. (In dem größten Warenhause) unserer Stadt, dem von Abraham, brach heute gegen 11 Uhr auf unaufgeklärte Weise, vermutlich durch Kurzschluß, Großfeuer aus, wodurch das Dachgeschoß ganz zerstört wurde. Es gelang der Feuerwehr, die Ausdehnung des Brandes auf die unteren Stockwerke zu verhindern.

÷ **Kleve,** 10. Juni. (Das gefährliche Spielen) mit ungelöschtem Kalk hat hier schlimme Folgen gehabt. Ein 8jähriger Knabe hatte sich eine verschließbare Blechbüchse verschafft und diese mit Kalkstücken gefüllt. Nachdem er Wasser hinzugegossen hatte, verschloß er die Büchse und trug sie in der Hand. Plötzlich verschaffte der Inhalt sich gewaltig Raum und spritzte dem Jungen ins Gesicht, wobei dieser, der „Krefeld. Ztg." zufolge, schwere Brandwunden erlitt. Es ist zweifelhaft, ob sein Augenlicht erhalten werden kann.

ss **Düsseldorf,** 10. Juni. (Der gestrige Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung) beziffert sich nach genauerer Berechnung auf 93 043 zahlende Personen. Düsseldorf hat nach Berlin den Rekord geschlagen, da die Ausstellung im vorigen Jahre in Berlin von 118 229 zahlenden Personen besucht war.

÷ **Remscheid,** 9. Juni. (Gardefest.) Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der heute zur Teilnahme am rheinisch-westfälischen Gardefeste in Remscheid weilte, stattete mittags, nachdem er morgens schon die Remscheider Talsperre besichtigt hatte, mit seinem Gefolge dem alten bergischen Grafenschloß, Schloß Burg, einen Besuch ab. Gegen ein Uhr fuhr der Prinz mit Gefolge wieder nach Remscheid zurück, wo er nachmittags die Parade über den rheinisch-westfälischen Gardeverband abnahm.



Radrennen vom 7. Juni. Der große Preis der Stadt Dresden wurde von Bruno Salzmann als Sieger bestritten, das springende Pferd von Hannover (Stundenrennen hinter Motorschrittmachern) brachte A. Schipke als Sieger hervor. Der große Germaniapreis in Münster wurde in überlegener Manier von A. Stellbrink gewonnen. Sämtliche Sieger fahren Brennabor.

Niederrheinischer Verein für Luftschiffahrt. Düsseldorf, 10. Juni. Bei der Ballonwettfahrt landete der Ballon Pommern, dessen Führer, Baron Herald, Cleve als Landungsziel angab, gestern abend 8 Uhr 30 Min. bei Cleve. Der Ballon Augusta landete um 8 Uhr 20 Min. sehr glatt im Lager Friedrichsfeld, südlich von Wesel. Hinsichtlich des Resultates des Wettfluges ist mitzuteilen, daß die umgeschlagene Windrichtung kurz vor der Abfahrt noch ein anderes Ziel zu bestimmen bedingte, und zwar wählte man eine Stelle in der Nähe von Gräfrath bei Solingen. Sieger wurde gestern der Ballon Essen vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt unter Führung von P. Meckel (Elberfeld), der 5 Uhr 45 Min. nachmittags etwa 700 Meter vom gegebenen Ziel landete; der 2. Preis fiel an den dem Berliner Verein für Luftschiffahrt gehörigen Ballon Ernst, den Dr. Erich Ladenburg (Berlin) steuerte; er landete etwa 1500 Meter von dem Ziel abseits.

Bis Montagmorgen lagen Landungsmeldungen von sechs Ballons vor, und zwar dürfte den ersten Preis der Ballon Koblenz bekommen, der dem Mittelrheinischen Verein für Luftschiffahrt gehört und von Oberleutnant Benecke geführt wurde. Er landete um 8 Uhr 28 Min. sehr glatt in einer Entfernung von nur 20 Meter von dem gesteckten Ziel. Der Ballon Düsseldorf ist etwa 6 Kilometer von seinem Ziel glatt gelandet. Der Ballon Ziegler ging um 9 Uhr 10 Min. etwa 700 Meter von seinem Ziel nieder, während der Ballon Augusta um 8 Uhr 20 Min. in einer Entfernung von 1,5 Kilometer von seinem Ziel landete. Von dem Ballon Kognak wird gemeldet, daß er um 8 Uhr glatt landete in einer Entfernung von 5 Kilometer, während die Entfernung des Ballons Albertcrond 1250 Meter von seinem Ziele betrug.

Städtischer Viehmarkt in Dortmund

Bericht vom 10. Juni 1906.

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 827 Stück Großvieh, 2338 Schweine, 469 Kälber, 34 Schafe. — Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht:

Ochsen:	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert., höchstens 7 Jahre alt	79—81
	b) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	76—78
	c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	72—75
	d) gering genährte jeden Alters	65—71
Bullen:	a) vollfleischig ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	73—75
	b) vollfleischige jüngere Bullen	69—72
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	64—68
	d) gering genährte	00—00
Rinder und Kühe:	a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes	79—80
	b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes b. zu 7 Jahren	76—78
	c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder	70—75
	d) mäßig genährte Kühe und Rinder	64—69
Kälber: (für 100 Pfd. Lebendgewicht)	a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber	53—54
	b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber	49—52
	c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser)	42—48
Schafe:	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	85—88
	b) ältere Masthammel	00—00
	c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	00—00
Schweine:	a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	55
	b) fleischige	52—54
	c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	46—51



— **Teure Weine.** Riesenpreise wurden der Königlich Preußischen Domäne Kloster Eberbach im Rheingau dieser Tage für ihre Weine bezahlt: Hoch in die Tausende gingen die Beträge, welche für die herrlichen Steinberger, Gräfenberger, Markobrunner, Rauentaler und Hattenheimer angelegt wurden. Solche Preise sind denn auch noch nie bei der Domäne, aber auch in noch keinem anderen Weinbaugebiete erreicht worden, wurde doch für ein Viertelstück 1893er Steinberger Trockenbeerenauslese die Riesensumme von 17 410 Mark bezahlt. Für 1200 Liter ist dies ein Betrag von rund 70 000 Mark oder für einen Liter rund 60 Mark. Andere dieser edlen Weine wurden mit Stückpreisen von 9000, 9500, 18 820, 25 920, 32 120, 32 160, 38 020 Mark bezahlt. Der Gesamterlös für 59 Stück Wein verschiedener Jahrgänge betrug die Summe von rund 290 000 Mark.

— **Des Königs Pfeifenstopfer.** Recht wenig bekannt ist die Tatsache, daß am englischen Hofe noch aus alten Zeiten her das seltsame Amt einer Person besteht, die des Königs Pfeifen zu besorgen hat. Die Geschichte dieses Amtes geht bis in die Tage König Karls II. zurück. Zu jener Zeit war eine sachgemäße Behandlung, Vorbereitung und Füllung der Pfeifen nicht ganz so einfach wie heute, und aus diesem Grunde wurde ein eigener Pfeifenbesorger des Königs angestellt, der ein Jahresgehalt von beiläufig 2000 Mark erhielt. Heute wird wohl der König sich seine Pfeife selbst stopfen oder allenfalls sie sich einmal durch einen Diener stopfen lassen, aber das Amt des Pfeifenbesorgers besteht noch immer, und zwar als ein Erbamt. Zuerst gehörte es der Familie der Herzöge von Grafton an und ging dann in die Familie Harrison über, in der es von Vater auf Sohn forterbt. Ganz besonders zur Zeit der Königin Viktoria war das Amt des königlichen Pfeifenstopfers natürlich eine Sinekure im verwegensten Sinne des Wortes.

— **Amerikanisches Zwangsmittel gegen Schuldner.** Aus Baltimore wird eine Einrichtung mitgeteilt, welche in den Geschäftskreisen der Stadt in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits viele Anhänger gefunden hat. Es handelt sich um eine Agentur, die unter dem vielversprechenden Namen: „Schlechte Zahler" arbeitet. Das „Rezept" ist sehr einfach. Nehmen wir an, ein Geschäftsinhaber, der über eine größere Anzahl offener Konten verfügt, beansprucht die Hilfe der Agentur. Sofort verläßt dieselbe ein auffällig eleganter Zweispänner, auf dem in großen goldenen Lettern die ominösen Worte prangen: „Faule Schuldner". Nachdem dieser auffallende Wagen einige Straßen durchfahren und die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich gezogen hat, hält er plötzlich vor der Tür des rückständigen Schuldners. Dem Wagen entsteigen zwei ebenso auffällig gekleidete Angestellte der Gesellschaft, deren Glanzledermützen dieselbe Aufschrift wie der Wagen tragen. Der eine geht vor der Tür auf und ab, der andere begibt sich in die Wohnung des über diesen Besuch nicht allzusehr erfreuten Schuldners. Es ist klar, daß eine solche öffentliche Aufforderung in den seltensten Fällen ihre Wirkung verfehlt, namentlich da sich andernfalls der Besuch des eleganten Wagens entsprechend oft wiederholt.

Der „glücklichste Mann der Erde". In Genf starb dieser Tage der älteste Mann der Stadt, Jean Brun, im Alter von 102 Jahren. Der Tod ereilte ihn beim Frühstück, während er in aller Ruhe sein Pfeifchen rauchte und seine Morgenzeitung las. Gelegentlich seines 100. Geburtstages hatte Brun seinen Freunden und Bekannten ein Frühstück gegeben und dabei folgende kleine Rede gehalten: „Ich werde heute 100 Jahre alt. Während meines ganzen Lebens habe ich niemals einen Arzt konsultiert, noch irgend eine Medizin genossen. Ich habe stets geraucht und Alkohol genossen, soviel mir schmeckte. Dafür habe ich aber auch, mit Ausnahme meiner Mutter, nie ein Weib geküßt. Ich glaube, ich bin der glücklichste Mann der Erde." — Sollte nicht Mr. Brun ein bißchen an Gedächtnisschwäche gelitten haben?

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (10. 6. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Ungar. Goldrente	4%	94.—	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½%	93,50	**Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1916**	4%	95 25
Deutsche Reichsanl.	3½%	98,70	Kronenrente	4%	92,90	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1915	4%	99,50	Krupp	4%	101,—
dto.	3%	88,70	Russische Staatsrente	4%	70,10	dto. 1907	3½%	93,50	Menden & Schwerte	4½%	100,50
Preuss. Consols	3½%	98 90				**Loose.**			Norddeutscher Lloyd v. 1894	4%	98 75
dto.	3%	83,70	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½%	93,60				dto. 1902	4%	99,40
dto.	4%	99,75	Ostafrikan. Eisenbahnanteile	5%	93,—	Braunschweig. 20 Taler-Lose		156,25	**Industrie-Aktien.**		
Rhein. Westf. Rentenbk.	3½%	—,—	**Hypothekenbank-Pfandbriefe.**			3½% Cöln-Mindener 100 Taler-Lose		131,25	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	200.—
dto.	4%	—,—	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4%	99,25	Meininger 7 Gulden-Lose		31,80	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	195,40
Rheinprovinsanl.	3½%	92,—	dto. abgest.	4%	98,—	Türkische 400 Frank-Lose		136,10	Annener Gussstahlw.	0	161,—
dto.	3%	105,10	dto. dto.	3½%	91,50				Arenberger Bergbau A. G.	45	726 —
Westf. Provinsanl.	3½%	98,—	Hamburger dto. unk. bis 1918	4%	99,25	**Bankaktien.**			Bliesenbach-Bergw. Vrz.-Ak.	0	45 —
dto.	3½%	93,75	dto. dto. • •	3½%	96,50	Bank für Handel u. Industrie	8	128,65	Bösperder Walzwerk	7½	124,80
dto.	3%	83,75	Meininger dto. • • 1914	4%	99,20	Barmer Bankverein	7½	124.—	Bochumer Gusstahlw.	15	221 10
Westf. landschaftl. Pfdbr.	4%	99,80	dto. dto. • • 1918	3½%	93,80	Bergisch-Märkische Bank	8½	135,—	Buderus Eisenwerk	6	113 —
dto.	3½%	92,75	Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1918	4%	99,—	Berliner Handelsges.	9	149,30	Concordia Bergw.	12	335,—
dto.	3%	83,80	dto. 1907	3½%	—,—	Deutsche Bank	12	224,75	Consolidation	30	414 —
Barmer Stadtanleihe	4%	100,—	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	99,10	Diskonto Commandit-Ges.	9	167,30	Deutsche Gasglühlicht Waffen- u. Munitionsf.	22	296 —
dto. •	3½%	92,50	dto. • • 1912	3½%	93,60	Dresdener Bank	8½	135,80	Dortmunder Union Lit. C.	13	259 —
Bochumer •	3½%	92 —	Preuss. Centralbodenkr. Comm.-Obl. unkb. bis 1908	3½%	94,50	Essener Kredit-Anstalt	8½	155,90	dto. • D.	2	72,—
Dortmunder •	3½%	92—	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	99,25	Hannoversche Bank	7	134,50	Dürener Metall	5	96,74
Düsseldorfer •	4%	100,—	dto. • • 1914	3¾%	96,25	Reichsbank	8,23	154,60	Düsseldorfer Eisenhütte	10	151,60
dto.	3½%	92,50	dto. • • 1912	3½%	93,60	A. Schaffhausen'scher Bankv.	8¼	139,25	Elberfelder Farbenfabr.	10	165,—
Essener •	4%	99,90	Rhein.-westf. Bodenkr. unkündbar bis 1912	4%	93,30	**Industrie-Obligationen.**			Escheweiler Bergwerk	33	538,50
dto.	3½%	—,—				Constantin der Grosse unkündbar bis 1910	4%	—,—	Gasmotorenfabrik Deutz	14	218,70
Kölner •	4%	100,—							Gelsenkirchener Bergw.	6	105,—
dto. •	3½%	92,30							Georgsmarienhütte Aktien	11	189,30
Italien. Rente	4%	—,—							Georgsmarienhütte St. Prior.	0	75,10
Oestern. Goldrente	4%	98 75							Gerresheimer Glashütten	9	97 10
Oestern. Kronenrente	4%	—,—							Hagener Gussstahlw. Vorz.	15	102,75
									Hamburg-Amerikan. Packett.	5	134,30
									Harkort Bergwerk	11	135 50
									• Brückenbau	12	103,50
									dto. • Brückenbau St. Pr.	8½	124,50
									Harpener Bergbau	6	124,20
									Hasper Eisenw.	11	205,20
									Hösch Stahlw.	10	196,—
									Hüstener Gew.	15	225 —
									Kölner Bergw.	7	106,75
									Köln-Müsener Bergw.	25	419,—
									Königsborner Bergw.	8	154,50
									Küppersbusch	12	171,—
									Laurahütte	13	205,50
									Ludw. Löwe & Co.	12	222,25
									Märkische Maschinenfabrik	12	242,75
									Märk.-Westf. Bergwerksverein	0	—,—
									Massener Bergbau	17	—,—
									Menden & Schwerte	8	127,50
									Mülheimer Bergw.	6	111,50
									Norddeutscher Lloyd	10	151,—
									Nordstern Bergw.	7½	116,25
									Oberschles. Eisenindustrie Eisenbahnbedarf	22	—,—
									Orenstein & Koppel	5½	103,—
									Phönix	7	112,—
									Ravensberger Spinnerei	14	199 50
									Rhein. Bergbau & Hüttenges.	15	193,75
									Rhein. Metallwaren A. G.	9	141,40
									• Vrzgs.-Akt	0	118,—
									• Stahlwerke	0	123,—
									Rhein.-Westf. Kalkwerke	14	157,50
									Rombacher Hütte	10	138,—
									Rütgerswerke	14	148,—
									Siemens & Halske	8½	136,—
									Stadtberger Hütte	10	164,30
									Stolberger Zinkhütte	0	117,40
									Stollwerck Vrzgs.-Akt.	10	151,50
									Westf. Drahtindustrie	6	118,—
									• Kupferwerke	15	200,—
									• Stahlwerke	8	102,—
									Wickinger Cementwerke	4	105,—
									Wittener Glashütte	2	142,—
									• Gussstahlwerk	7	99,50
									• Stahlröhren	20	245,—
										23	306,—
									Bankdiskont	5½%	
									Lombard-Zinsfuss	6½%	
									Privatdiskont	4⅝%	
									Wechselkurse.		
									Kurs Amsterdam	5	169,25
									• Belgien	4	81,05
									• London	6	20,440
									• Paris	3	81,35
									• Wien	4½	84,75
									Sicht New-York		4,1950



(Mehr als 30 Sorten)

Die kurze Kochzeit von MAGGI's Suppen mit dem Kreuzstern

kommt der Hausfrau an den **heissen Sommertagen** ganz besonders zu statten. **Nur mit Wasser** aufgekocht, gibt ein Würfel zu **10** Pfg. **in kürzester Zeit** 2 Teller wohlschmeckender Suppe.
Man verlange ausdrücklich MAGGI's Suppen, Schutzmarke „Kreuzstern".

Bekanntmachung.

Die Firma **Knippschild & Beckmann** zu **Halden** beabsichtigt auf dem Grundstück Flur 3 Nr. 349/20 der Steuergemeinde Halden zwei Doppel-Fallhämmer aufzustellen.

Auf Grund der §§ 16 und 17 der Gewerbeordnung und Nrn. 18, 19 und 20 der Anweisung vom 1. Mai 1904 zur Ausführung der Gewerbe-Ordnung werden die Beteiligten hiermit aufgefordert, etwaige nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhende Einwendungen gegen diese Anlage binnen einer Präklusivfrist von 14 Tagen, welche mit Ablauf des Tages beginnt, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Kreisblatt ausgegeben wird, entweder schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll auf dem Amtsbüro zu Boele anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Die Zeichnungen, Beschreibungen und Pläne liegen auf dem Amtsbüro in Boele zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Erörterung der etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen gegen die Anlage ist Termin auf **Donnerstag, den 27. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr,** auf dem Amtsbüro zu Boele anberaumt, in welchem auch dann mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird, wenn der Unternehmer oder die Widersprechenden ausbleiben sollten.

Hagen, den 6. Juni 1907.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Hartmann,
Königlicher Landrat.

7692

Beurlaubung

von Mannschaften der Kavallerie u. reitenden Feld-Artillerie nach zweijähriger Dienstzeit.

Anträge können am 13. d. Mts. vormittags, im **Militärbureau,** Zimmer Nr. 60 des Rathauses, angebracht werden.

Anträge, welche direkt an die Militärbehörden eingereicht werden, finden keine Berücksichtigung und werden den Antragstellern zurückgesandt.

Hagen, den 8. Juni 1907.

Der Erste Bürgermeister.
J. V.: Wortmann.

7680

Schlachthof Hagen.

Mittwoch, den 12. Juni 1907, morgens 9 Uhr,

Fleischverkauf

auf hiesiger Freibank.

Die Schlachthof-Direktion zu Hagen.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 12. Juni cr., vormittags 8 Uhr,

versteigere ich in **Ambrock** — Zusammenkunft der Käufer an der Haltestelle Ambrock — nachfolgende Gegenstände:

1 gefällte Eiche, 2 Cbm. Brennholz, 14 Cementsteine zu Schornsteinen, 1 Partie Dachziegeln und Ziegelsteine, eine Stanze und 1 Drehbank.

Donnerstag, den 13. cr., vormittags 11 Uhr,

Frankfurterstr. 46,

1 Real, 1 Sofagestell, 1 Schrank, 1 Sesselgestell, 16 Gardinenstangen, 1 Partie Warenvorräte zu Gardineneinrichtungen, Kordel, Stifte, Knöpfe, Ringe 2c. eine Partie Maulkörbe, Roßkämme, Bürsten, Uebergardinen, Plüschreste leere Kisten u. s. w.

Hagen, 11. Juni 1907.

Müller, Gerichtsvollzieher,
7709 Böhmerstr 25.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung **eines Aufenthaltsgebäudes** für Bahnunterhaltungsarbeiter und **eines Magazingebäudes** (rd. 162 qm bebaute Fläche) **auf Bahnhof Holzwickede** sollen ungeteilt vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im diesseitigen Geschäftsgebäude (Zimmer 33) zur Einsichtnahme aus. Angebotshefte können für 70 Pfg. abgegeben oder gegen Einsendung dieses Betrages in bar zugesandt werden. Die Eröffnung der Angebote findet am **Samstag, den 22. Juni cr.,** 10½ Uhr vormittags statt.

Hagen, im Juni 1907.

Kgl. Eisenb.-Betr.-Insp. 3.



Bei

Haarausfall,

Schuppen wartemann nicht bis es zu spät, sond. benütze rechtzeitig Dr. Kuhns Brennessel-Spiritus, das beste u. billigste, hilft sofort. Echt von Franz Kuhn, Kronen-Parfüm., Nürnberg. Hier: A. Schnitker, Coiff., Elberfelderstr. 32a, Peter Leulen, Coiff., Bahnhofstraße 40.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21./9. 06.

O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
82. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Sonntagskiste
für Raucher, Inhalt: 100 gute Cigarren und 4 volle Pakete Rauchtabak 9652
nur 3 Mark.
A. Kauffmann, Hamburg I. 110

Patent-Bureau
J. Bett & Co. Köln a. Rh. Domhof 22.
Aussprache kostenlos.



unübertroffen in Güte.
- Nur in Paketen. —
Das ½ Pfund
50, 55, 60, 70, 80, 90 Pfg.


Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Specialfabrik für Gas-Badeöfen.
Wiederverkäufer werden an allen Plätzen namhaft gemacht.
Vaillant's Geyser D.R.P. ang.

An- und Verkäufe!

Suche eine noch in gutem Zustande befindliche
Bohrmaschine
für Hand- und Kraftbetrieb.
H. Ebert, Ziegelei Brandt,
7659 Haspe.

Besitzung
im Verkehrszentrum der Stadt Hagen, bebaute und vollständig unterkellerte Grundfläche 800 □ Mtr. mit 16 Mtr. Straßenfront, passend für Engrosgeschäft in Wein, Kolonialwaren, Eisenwaren oder für Buchdruckerei u. dergl., wegen Wegzug des Besitzers bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Die aufstehenden Gebäulichkeiten sind durchaus solide gebaut und befinden sich in gutem Zustande. Angebote unter **7326** an die Expedition dies. Zeitung erbeten

Moderne
Villa
in herrlicher Lage **zu verkaufen oder zu verpachten.**
Anfragen unter 7534 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schankwirtschaft
in **Iserlohn,** Mk. 900.— Nebenm., 40 hl Bier, 30 hl Branntw. jährl., viel Liköre, Kons. bed. zu erhöhen, ist für M. 85 000 bei 12–15 000 M. Anz. zu verkaufen. Näh. d. **A. Maurer, Barmen.**

Ein gebrauchtes, gutes 7695
Tafelklavier
billig zu verkaufen.
Hagen, Kölnerstr 33, 1. Etage.

Fahrrad
billig abzugeben 7646
Hagen, **Eilperstraße 74.**

Fahrrad
neu, billig zu verkaufen. 7526
Hagen, Arndtstr. 12, II. Et.

Umständehalber
verkaufe:
1 Kleiderschrank
1 Sofa (ganz neu),
Hagen, Weidestr. 2. (Spies).
Besichtigung abends 8—9 Uhr.

Wohnungs-Anzeigen!

Mittelgroßer Laden
in gutem Geschäftsviertel von **Altenhagen,** möglichst mit Wohnung, von einem Installationsgeschäft zu mieten gesucht. Ang. unter Nr. 7585 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Möbl. Frontzimmer
sofort oder später zu vermieten.
Wehringhausen, Rehstr. 1, 3. l.

Möbliertes Frontzimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Hagen, Kampstr. 28, 1. Etage.

Zwei schöne
Kontorräume
und
1 Lagerraum
in der Nähe des Hauptbahnhofs zu vermieten.
Näheres **Hagen,** Weststr. 7.

Abgeschl. 2. Etage
herrschaftliche Räume mit freier Aussicht, ist auf Okt. zu vermieten
Hagen, Marienstr. 6.

Ein parterre gelegener, großer
heller Bureau-Raum
sofort zu vermieten. **Ad. Köster,** Hagen, Bahnhofstr. 33.

Hochherrschaftl. Etagen
7 Zimmer, Küche, Badez., 2 Mans. usw. in modernster Ausführung, Erker, Balkon, Loggia, Parkett, elektr. Licht, in bevorzugtester Lage an der Buscheystr. per sofort u. später zu vermieten. 236a
Karl Kleine, Hagen,
Moltkestraße 14.

Mehrere Schlafstellen
frei. 7614
Hagen, Düppelstraße 29.

Ein gut möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Hagen, Friedrichstr. 1, III., a. d. Bahnhofstraße. 7615

Ordentl. Leute erhalten
Schlafstelle
oder Logis.
7672 Hagen, **Bergstr. 35.**

Offene Stellen!

Tüchtiger Vertreter
wird von leistungsfähiger Nudelfabrik gesucht. 7660
Offerten und Referenzen unter **E. W. 446** postl. **Corbach,** Wald.

Tüchtiger junger Kaufmann
der schreibgewandt und mit den hiesigen Verhältnissen vertraut ist, zum baldigen Eintritt von größerem Büro gesucht. Stenograph und Maschinenschreiber bevorzugt.
Offerten unter Nr. 7682 an die Exped. d. Bl.

Einige tüchtige
Schlosser, Schreiner, Platzarbeiter
sowie ein junger
Lackierer
gegen guten Lohn sofort gesucht.
Westf. Turn- u. Feuerwehr-Gerätefabrik
Heinrich Meyer,
Hagen, Altenhagenerstr. 95.

2 Knechte
auf sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht.
Th. Feldhaus, Hagen, Iserlohnerstr. 4.

Tüchtiger
Werkzeugschlosser
in der Herstellung und Instandhaltung von Werkzeug durchaus erfahren, findet dauernde und gut bezahlte Stellung.
Joh. Manegold Nachf.,
7662 Hagen-Eckesey.

Werkzeugschlosser
der auf Schnitte eingearbeitet ist, für sofort gegen guten Lohn in dauernde Stellung gesucht.
Stahlblechwalzwerk und Schaufelfabrik 7687
Eckardt & Co.,
Herdecke-Nord.

Einige tüchtige
Dreher
und
jugendliche Arbeiter
werden gegen hohen Lohn gesucht.
Altenloh & Falkenroth
Ges. mit beschr. Haftung
Hagen-Eckesey. 7588

Dreher
gesucht. 7699
Friedr. Beyersmann,
Fabrik Minervastraße, Hagen.

Dreher
und
jugendl. Arbeiter
finden **lohnende und dauernde Beschäftigung.** 7707
Funcke & Hueck,
Abtlg. Gesenkschmiede Eckesey.

Mehrere tüchtige
Elektromonteure
gesucht. 7563
Hagener Elektrizitäts-Gesellschaft,
Hagen, Bachstr. 34.

Tüchtige Lackierer
für **Waggonbau finden dauernde Beschäftigung.**
Gesellschaft Barkort,
Werk I, Duisburg.

Tüchtige
Anstreicher
finden **sofortige Beschäftigung** beim
Bauburean der Gußstahlfabrik von
Fried. Krupp, Akt.-Ges.
in Essen a. d. Ruhr.

Schleifer
gesucht.
Becher & Co., G. m. b. H.
Hagen-Eckesey.

Sattler
auf Koffer und Lederwaren gesucht.
E. Berninghaus,
Körnerstraße 18,
Geschirrsattlerei und
7673 Kofferfabrikation.

Von einer Fabrik in Hagen wird ein zuverlässiger u. fleißiger
Sattler
gegen hohen Lohn gesucht.
Offerten unter Nr. 7569 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geübte
Eisenwaren-Packer
sowie auch
Jungen
die Packer werden wollen, suchen
Halbach & Möller, Hagen.

Kräftiger
Lehrling
mit gutem Zeugnis gesucht.
Otto Adrian, vereidet. Landmesser u. Ingenieur,
Fleyerstraße 14.

15
Plätterinnen
für Stärke- u. Leibwäsche gesucht.
Waschanstalt „Edelweiß" Hagen.

Suche zum baldigen Eintritt eine tüchtige
Verkäuferin,
sowie ein
Lehrmädchen
für mein Kolonial- und Delikatessen-Geschäft.
Offert. unter C. P. 7691 an die Exped. dieses Blattes.

Ein ordentliches 7678
Mädchen
für leichte Hausarbeit zum 1. Juli oder früher gesucht.
Hagen, Kölnerstr. 33, 2. Et. r.

Suche ein ordentliches, zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau Schäfer, Hagen,
7675 Karlstr. 21 links.

Anzeigen von
Arbeits-, Stellungs-, Wohnungs-
Gesuchen u. Angeboten werden bei dreimaliger Aufgabe
gratis
zum vierten Male veröffentlicht.

Haushälterin gesucht.
Junger Mann (Landwirt) sucht ein junges evangl. Mädchen zur Führung des Haushalts gegen hohen Lohn.
Zu erfragen
Haspe, Bahnhofstr. 13, I. Etage.

Perfekte Stenographin
und Maschinenschreiberin (Remington) zum 1. August gesucht.
Offerten unter Nr. 7681 an die Exped. d. Bl.

Zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung Tochter besserer evang. Familie ges. **Barmen, Berlinerstr. 10 b** II.

Eine Beamtenfamilie — drei Kinder 13 bis 3½ Jahre alt — sucht ein
Dienstmädchen
auf sofort oder 1. Juli.
Näheres in der Expedition ds. Zeitung unter 7708.

Ein ordentliches
Mädchen
für halbe oder ganze Tage gesucht.
7702 **Hagen,** Fleyerstr. 12, II.

Ein
Zimmermädchen
sofort gesucht.
Wo, sagt die Expedition dieses Blattes unter 7674.

Suche zum 1. Juli ein
Zweitmädchen
Frau Dr. **Wildfang, Hagen,** Körnerstr. 79.

Saub. Dienstmädchen
auf sofort gesucht. 1170b
Bahnhofs-Hotel Hohenlimburg.

Waschfrau
außer dem Hause gesucht. 7683
Hagen, Langestr. 47, 2. Et. l.

Ein gutes 7685
Morgenmädchen gesucht.
Hagen, Augustastr. 46 II.

Jüngeres zuverlässiges
Nachmittagsmädchen
sofort gesucht.
Hagen, Viktoriastr. 2, II. Et

Costumes.
Ordentl. Lehrmädchen
für sofort oder später gesucht.
7542 **Hagen,** Gartenstr. 28 II.

Stellen-Gesuche!

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Ostern die Schule verlassen hat, sucht Stellung zum 1. Juli 1907 als **Kaufmannslehrling** in einem Kolonialwaren-Geschäft, welches Kost und Logis gewährt.
Offerten unt. Nr. 707 an die Postagentur Rummenohl.

Junger Mann
28 Jahre alt, langjähriger Beamter einer größeren Draht-, Bandstahl-, Geflecht- etc.-Fabrik Rheinlands, sucht gestützt auf Ia. Zeugnisse und Referenzen per 1. Juli 1907 anderweitiges **Engagement.**
Offerten unter E. K. 300 postl. Mülheim (Rhein) erbeten. 1156b

Einfaches 7637
Fräulein
welches die Hotelküche erlernte, sucht passende Stelle.
Angebote unter R. 100 postlagernd Dahl.

Propere Frau sucht Wäsche im Hause.
Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes unter Nr. 7671.

Basse & Budelmann

HAGEN i. W.

Rest-Bestände

in

Mädchen- und Backfisch-Kleidern und Mänteln

um damit gänzlich zu räumen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Badehauben, Reise-Luftkissen

sowie

sämtl. chirurgische Gummiwaren

in unübertroffener Qualität.

A. F. Schmalenbach

Fabrik chirurgischer Instrumente, orthop. Apparate u. Bandagen

Kampstrasse 10. — Fernspr. 787.

Sparkasse Breckerfeld

(mündelsicher).

Wir nehmen Einlagen in jeder Höhe, auch durch die Post entgegen und verzinsen solche mit

3¾ %

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung der Badeanstalt auf **Bahnhof Hagen-Eckesey** sollen vergeben werden. Termin hierzu findet am **15. Juni 1907, vormittags 10 Uhr,** im Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 10 statt. Angebotshefte können zum Preise von 1,00 Mark von hier bezogen werden. Zeichnungen liegen im Zimmer 3 zur Einsicht aus. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen vor dem Termin portofrei einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Hagen, im Juni 1907.

7590 **Kgl. Eisenbahnbetriebsinspektion 1.**

Das Wohn- und Stallgebäude auf **Bahnhof Hengstei** (Haus Niedernhof) soll auf Abbruch verkauft werden. Termin hierzu findet am **14. Juni, vormittags 10 Uhr,** im Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 10 statt. Angebotshefte können zum Preise von 0,30 Mk. von hier Zimmer Nr. 14 bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen vor dem Termin portofrei einzusenden. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Hagen, im Juni 1907.

7589 **Kgl. Eisenbahnbetriebsinspektion 1.**

Betten
Bettstellen
Matratzen
Holz- u. Handkoffer
Nähmaschinen

in grosser Auswahl

gibt billigst ab

Leihhaus
Hochstr. 106.

Wissenschaftl. Deutung
der Handlinien
Marienstrasse 9 part.,
Eingang von der Seite.

Warum haben Sie Angst vor dem Zahnziehen?

Lassen Sie sich die Zähne bei mir schmerzlos ziehen. Viele lobende Anerkennungen.
Plombieren, Zahnreinigen 2c. Spez. **Künstliche Zähne** unter Garantie pro Zahn 3—4 Mk.
R. Straus, Zahn-Atelier
Hagen, Elberfelderstr. 32, gegenüber der Spinngasse.
Sprechstunden 9—1 u. 2—6 Uhr. Krankensch. werden angenommen.

Es sind wieder

Neuheiten in Postkarten

eingetroffen. 7547

Tuck's beliebte **Landschafts-Serien,** vorz. als **Malvorlagen** geeignet, gebe

6 Stück zu 50 Pfg.

ab.

Um geneigten Zuspruch bittet

Marta Landskrone

Hagen, Frankfurterstr. 37.

Verlegte meine

Reparaturwerkstätte

für

Gold- u. Silberwaren

von Bergstr. 86 nach Kampstr. 26.

Hugo Oppermann, Hagen,

Goldschmied und Graveur.

Arbeitgeberverband für das Maler- u. Anstreicher-Gewerbe u. verw. Berufe in Rheinland u. Westfalen

Ortsverband Hagen.

Heute Abend 8½ Uhr, im Lokale **Ww. Fellhauer**

Ausserordentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

Der Streik und dessen Bekämpfung.

Auch Nichtmitglieder sind hiermit eingeladen.

Hagener Stadtgarten.

Morgen Mittwoch, den 12. Juni, von nachm. 4 Uhr ab:

Großes Frei-Konzert

des gesamten **Städtischen Orchesters** (Leitung: Adolf Hahn Städtischer Kapellmeister i. V.)

Während des Konzerts: **Grosse Kaffee-Restauration.**

Carl Böntgen.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete mit dem heutigen Tage hierselbst, **Kampstr. 26** ein

Cigarren-Spezial-Geschäft

erster Bremer und Hamburger Fabrikate.

Halte mich dem geehrten Publikum sowie werten Gönnern und Nachbarn **unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfohlen.**

Fr. H. Oppermann.

Telephon 1572. **Telephon 1572.**

Hagener

Dampffärberei u. chem. Waschanstalt

August Pick

Hückelhausen Berlinerstr. 22 — **Hückelhausen** Berlinerstr. 22

Gegründet 1866.

Goldene Medaille 1905. Goldene Medaille 1905.

Filialen:

Hagen: Kampstrasse 8 und Heidenstrasse 12

Oberhagen Frankfurterstrasse 93

Altenhagen Kaiserstrasse 1 — **Wehringhausen** Wehringhauserstrasse 15

Haspe Kölnerstrasse 16 — **Gevelsberg** Mittelstrasse 15 — **Lüdenscheid** Grabenstrasse 8

Hohenlimburg Herrenstrasse 9

empfiehlt seine

Chemische Wäscherei für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Ball- und Gesellschafts-Toiletten, Chales, Teppiche, Uniformen, Stickereien etc.

Dampf-Färberei mit Maschinenbetrieb für wollene u. halbwollene Herren-, Damen- und Kindergarderoben in unzertrennbarem Zustande Färberei v. Möbelstoffen in Plüsch, Damast, Rips etc.

aufs angelegentlichste, bei billigsten Preisen und promptester Bedienung.

Abholen und Zubringen der Gegenstände durch eigenes Fuhrwerk.

Telephon 1572. **Telephon 1572.**

Zum 15. Juni!

Westfalen! **Bismarckfreunde!**

Auf nach Hohensyburg!

In leuchtender Frühlingspracht strahlt die Natur und ladet aufs neue zu dem herrlichen Feste, das die Söhne und Töchter der roten Erde alljährlich auf stolzer Bergeshöhe versammelt, allwo man in Liebe und Dankbarkeit mit echter Westfalentreue das Gedächtnis des Helden feiert, dessen Name im Glanze der Unsterblichkeit strahlt.

Wohlan denn, Westfalen, lasset uns auch in diesem Jahre dem Rufe freudig folgen und wiederum in heiliger Begeisterung aus unseren Bergen und den weiten, glänzenden Ebenen emporsteigen zu der altehrwürdigen Stätte der Hohensyburg, um hier durch eine erhebende Bismarckfeier uns aufs neue zu entzünden an dem Geiste des großen Meisters, daß das Feuer der Liebe zu Kaiser und Reich mit erneuter Kraft in unseren Herzen entflamme.

Darum, Westfalen, die Ihr Euch zu Bismarck bekennt, auf nach Hohensyburg zur Feier seines Gedächtnisses am

Sonnabend, den 15. Juni.

Das Komitee des Westfälischen Bismarckbundes.

Stadtgarten.

Heute Dienstag den 11. Juni **abends 8 Uhr:**

Grosses

Frei-Konzert

ausgeführt vom **Städt. Orchester** unter Leitung des Kapellmeisters i. V. Ad. Hahn, wozu ergebenst einladet 7701

K. Böntgen.

Erfurt

die Metropole Türingens, nachdem die Festungswälle gefallen u. herrliche Promenaden auf ihnen entstanden sind, eine schöne, moderne Stadt mit Sehenswürdigkeiten ersten Ranges aus seiner großen Vergangenheit, den Lutherstädten usw., sowie sehenswerten Schöpfungen der Neuzeit, mit seinen Gärtnereien ein Weltruf, seiner reizenden Umgebung durch den direkt an die Stadt grenzenden 675 ha groß. Steigerwald, den Petersberg, die Cyriaxburg usw. und mit vielen sonstig. Anziehungspunkten **sollte von keinem Touristen unbesucht bleiben!** Alle schönen Plätze des Thüringer Waldes, ferner der Kyffhäuser, Eisenach, Kösen, Jena usw. sind in bequemen Tagestouren von Erfurt aus zu erreichen. Erfurt ist das beste **Standquartier für einen Sommeranfenthalt in Thüring.** Näheres, auch über die Lebensverhältnisse in Erfurt im allgemeinen, durch die Verkehrskommission, Geschäftsstelle Schlösserstraße 26/27 I.

Eier-Versandgeschäft

Empfehle frische dicke Landeier zu den billigsten Tagespreisen.

Versende je des Quantum.

Wwe. Wilhelm Frese,

7477 **Lippstadt i. W.**

S. G. V.

Abtl. Hagen i. W.

Mittwoch, 12. Juni:

Abendwanderung

ab Bahnhof Delstern 8 Uhr 10 M. (Fahrgelegenheit dorthin mit der Bahn oder der Elektrischen.) Ueber Langenberg-Struckenberg-Eilpe-Hagen (2 Std.).

Samstag, 15. Juni, 6 Uhr abds. ab Gymnasium zur Begleitung der hier weilenden Mitglieder des Eifelvereins durch den Stadtwald und nach Dahl.

Sonntag, 16. Juni,

morgens 7 Uhr 45 Min. p. Bahn nach Delstern

Vormittagswanderung

über Waterhövel—Röhrenweg—Hohenlimburg — Holthausen — Donnerkuhle nach Hagen (3 Std.).

7706 **Der Vorstand.**

Für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten

2c. zahlt die höchsten Preise

A. Minder,

Altenhagenerst. 78. Kartegenügt.

Darlehne geg. beq. Ratenrückz. anerkannt streng reell, schnell, koulant!

Wilhelm Draber, Schöneberg b. Berlin, Vorbergstr. 8.

Keine Nachnah. **Keine** Adressenl. **Direkt** Geldgeber.

Zum Rüdesheimer

Weinrestaurant I. Ranges

Telephon 1149. **Hagen i. W.** Hoch- u. Goldbergstr.-Ecke.

Täglich grosses

Künstler-Konzert

ausgeführt von dem Geigerkönig Herrn **Loef.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Fritz Hauck.

Schützen-Verein Hagen-Unterberg

Mittwoch nachm. 4 Uhr wird geschossen.

Sonntag, den 16. ds. Mts.

Schluß des Frühjahrs-Preisschießens.

Abends nach Schluß:

Preisverteilung

in der Bredelle.

Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:

1 monatl. Kündigung mit **4%,**

3 monatl. Kündigung mit **4¼%,**

6 monatl. Kündigung mit **4½%.**

Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.

Westdeutscher Bankverein A.-G.

Hagen, Elberfelderstr. 34, geöffnet 8½—1, 3—7 Uhr.

Herdecke, Wetter (Ruhr).

In allernächster Zeit kommt das neue Waschmittel

Persil

auf den Markt, mit dem man durch **einmaliges Kochen ohne Mühe, ohne Reiben** blendend weisse Wäsche erzielt, dabei garantiert der Fabrikant die **absolute Unschädlichkeit** für die Wäsche. **Vollständig ungefährlich** bei beliebiger Anwendung. Passen Sie auf, Annoncen geben bekannt, wann **„Persil“** zu haben ist.